

TAROT HEUTE

Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 39 – Juli 2013



Liebe Tarotfreunde,

am 31. Mai hat der Tarot e.V. seinen 10. Geburtstag gefeiert und aus diesem Anlass zu einem **Tarot-Wochenende** nach München, an den Ort seiner Gründung, eingeladen. Wie versprochen, haben wir diese Ausgabe von TAROT HEUTE für die Berichterstattung reserviert. So hoffen wir, dass auch diejenigen, denen es nicht möglich war, an der Mitgliederversammlung und dem darauf folgenden Tarotsonntag teilzunehmen, eine Vorstellung davon erhalten, was wir an diesem Wochenende erlebt und gelernt, worüber wir diskutiert und wie wir gefeiert haben. Dieses Wochenende markiert einen Neubeginn in der Vereinsgeschichte, denn zum ersten Mal seit der Vereinsgründung wurde fast der komplette Vorstand neu gewählt. Neue Gesichter – neue Ideen! Wir freuen uns auf weitere spannende Jahre mit Tarot e.V.! Auch die Vorträge des Tarotsonntags standen unter dem Zeichen des Vereinsjubiläums, beschäftigten sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Tarot. Einige der Beiträge können wir Euch in dieser Ausgabe bereits vorlegen. Weitere Wortmeldungen werden in der nächsten Ausgabe noch folgen, die wir im Übrigen dem Schwerpunktthema **Individuationswege mit Tarot** widmen.

Wir wünschen allen Mitgliedern einen schönen und erlebnisreichen Sommer
sowie viel Spaß beim Lesen

Eure Annegret Zimmer

Redaktion TAROT HEUTE



IMPRESSUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer Thomasiusstr. 30 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Kontakt: redaktion@tarotverband.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober
Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser
verantwortlich.

In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal
Rider Tarot

mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796 Krummwisch.
Weitere Reproduktion nicht gestattet!

INHALT

31. Mai bis 2. Juni 2013 –	3
Ein Wochenende steht im Zeichen des zehnjährigen Bestehens des Tarot e.V.	
<i>Bericht von Annegret Zimmer</i>	
Präludium am Freitag	3
Mitgliederversammlung am Samstag	3
Der neue Vorstand stellt sich vor	8
TAROT HEUTE bedankt sich	11
Vieles ist möglich!	11
<i>Marietta Schnider über die Vereinslegung des Tarot e.V.</i>	
Tarotsonntag – 10 Jahre Tarot e.V. 2003-2013 – Vergangenheit Gegenwart Zukunft	12
Unser Tarot-Vereinslied	15
<i>Zwei Lieder von Johannes Korth</i>	
Aus dem Vortragsprogramm des Tarotsonntags 2013	17
TAROT – BERATUNG im Wandel von gestern – heute – morgen	17
<i>Gedanken von Lilo Schwarz</i>	
Kleine Geschichte des Tarot seit den 1960er Jahren – Teil 1: 1970 – 2002	22
<i>Von Johannes Fiebig</i>	
Vom TURM im Doppelpack zum STERN - von Pluto/Uranus zu Jupiter	25
<i>Von Christl Oelmann</i>	
Ich geh mit meiner Laterne... Der Eremit als Richtungsweiser für den Tarot e.V.	30
<i>Vortrag von Annegret Zimmer</i>	
Aktuell	34
Einladung zum ersten Geprüften-Treffen des Tarot e.V.	35
Literaturempfehlung – Die große Pendelschule von Karin Biela	36
Neues aus dem Königsfurt Urania Verlag	37
Ein Kurs in Crowley Tarot – Lust	38
<i>Von Djawed Osmani</i>	
Ausblick auf die nächste Ausgabe	40



31. Mai bis 2. Juni 2013 –**Ein Wochenende steht im Zeichen des zehnjährigen Bestehens des Tarot e.V.***Berichtet von Annegret Zimmer***Präludium am Freitag**

Es ist der 31. Mai 2013, der 10. Geburtstag des Tarot e.V., Freitagvormittag, ich warte auf meinen Zug nach München, um an der Geburtstagsfeier teilzunehmen. Mein Handy summt. Eine SMS von Helga Eichner, mit der ich am Münchner Hauptbahnhof verabredet bin. Sie schlägt vor, dass ich mich in ein Taxi setze und direkt zu ihr fahre. Es regne in München wie aus Eimern. Den ganzen Tag. (Noch weiß ich nicht, dass Regen an diesem Wochenende und noch darüber hinaus ein Dauerthema sein wird.) Obendrein sei es kalt in München, gerade einmal 8°C, schreibt Helga weiter. Wo sind nur Schwüle und Sonnenschein des 31. Mai 2003 geblieben? Und wo die letzten zehn Jahre?

Ein paar Stunden später, in München angekommen mit nur ein paar Minuten Verspätung. Es wir bis auf Weiteres meine letzte halbwegs entspannte und pünktliche Fahrt mit der Deutschen Bahn sein, aber auch das weiß ich da glücklicherweise noch nicht. Es schüttet tatsächlich ununterbrochen wie in Zeiten des Monsuns. Rein ins Taxi also und ab zu Helga ins Trockene! Dort werde ich bereits von Kaffee- und Kuchenduft erwartet – und von Helgas Widderfeuer. Sie strotzt vor Begeisterung und Energie, wird sich morgen der Wahl zur Schatzmeisterin stellen. Da warten viele neue Ideen und ein frischer Elan auf ihren Einsatz, das kann ich spüren.

Gut zwei Stunden später geht es zum Tarot-Stammtisch im Park-Café, ein unspektakulärer Name für Auswärtige, aber wohl eine Institution in München. Hier entdecke ich viele bekannte Gesichter, treffe langjährige und neue Freunde. Bei deftigen bayrischen Spezialitäten reden wir über vieles: Tarotprüfungen, Umzüge, die Astrologie- und Tarotschule München, den Regen... Mein Freund Nikolai Strunkmann-Meister bringt mich in Sachen Kabbala auf den neuesten Stand, rät mir zur Chicken-Kabbala... Ein guter, informativer Abend, gefolgt von einer Autofahrt durch den Regen mit Sabine Lechleuthner und Carola Lauber nach Neubiberg, wo ich bei Carola übernachten werde. An diesem Abend schlafe ich wie ein Stein.

**Mitgliederversammlung am Samstag**

Guten Schlaf habe ich auch nötig, denn heute, am Samstag, brauche ich meine Kräfte, will ausgeruht sein. Mich erwartet zunächst ein Prüfertreffen, danach die zehnte Mitgliederversammlung der Vereinsgeschichte. Und Geschichte wird diese wohl schreiben, steht doch ein ganz neuer Vorstand zur Wahl. Anschließend wird es noch einen langen Abend mit Gesprächen, Eindrücken, neuen Ideen und jeder Menge Input geben. Ich muss also hellwach sein heute.



Tatsächlich hat der Regen am Morgen nachgelassen, als Carola und ich mitsamt einem riesigen Koffer voller Material beim Nymphenburger Schloss eintreffen. Endlich bin ich wieder in der Schweisfurth-Stiftung, wo alles begann. Irgendwie ist es wie nach Hause zu kommen. Hier erblickte der Verein, dem ich so viel Liebe und Kraft widme, sein Leben. Hier haben wir Sternstunden erlebt. Hier habe ich mich – ohne es zu ahnen – für immer von Hajo Banzhaf verabschiedet, der nicht nur mir viel

bedeutet hat. Schön, dass es hier nach zehn Jahren immer noch so aussieht wie ehemals! Nur das Bild, welches bei unserer Gründungsfeier bei einem Schwerritual in Mitleidenschaft gezogen worden war, ist zwischenzeitlich restauriert worden. Es sei ihm gegönnt, auch wenn ich in dem kleinen Riss doch irgendwie etwas Besonderes gesehen habe. Ein beeindruckendes Bild übrigens, ein gelbes Kornfeld vor einer Alpenlandschaft, über welche gerade ein Unwetter gezogen ist.



Aber zurück zur Tagesordnung. Gegen Mittag trafen sich die Prüfer des Tarot e.V. – oder zumindest ein Teil von ihnen – auf dem Balkon über dem Saal. Hier war es erstaunlicherweise so warm und drückend wie damals vor zehn Jahren. Thema diesmal: Der Stand der Prüfungen und die anstehende Fortbildung für Prüfer und Geprüfte im Herbst in Frankfurt am Main. Bei den Prüfungen zeigt sich ein Silberstreifen am Horizont. Zwar gibt es noch keine verbindlichen neuen Anmeldungen, wohl aber verbinden viele Neumitglieder bereits mit ihrem Eintritt die Absicht, sich prüfen zu lassen. Auch ein

noch offenes Prüfungsverfahren wird in den nächsten Tagen abgeschlossen. Mit der überarbeiteten Prüfungsordnung und dem Angebot einer Fortbildung (s. Einladung s. 35) haben wir mit unserer Prüfung einen soliden Standard geschaffen. Neue Veränderungen sind zunächst nicht geplant, wir sind gespannt auf das Treffen im Herbst.

In der Pause zwischen Prüfertreffen und Mitgliederversammlung nehme ich mir Zeit, durch den Nymphenburger Park zu wandern. Prompt setzt wieder Regen ein, aber ich trotze ihm. Der Park inspiriert mich und verhilft mir zu einem runden Abschluss meines Vortrags, den ich morgen halten werde.

Und damit geht es unaufhaltsam auf die Mitgliederversammlung zu, die nicht nur das zehnjährige Bestehen des Vereins würdigt, sondern auch einen Endpunkt unter die bisherige Arbeit setzt und hoffentlich einen Neubeginn markiert. Die Mitgliederversammlung beginnt pünktlich um 15:00 Uhr wie immer mit einer Vorstellungsrunde. Etwa dreißig stimmberechtigte Mitglieder sind anwesend, und ich registriere erfreut, dass nicht alle aus München kommen, sondern auch aus anderen Städten – teils von weit her – angereist sind, um an einer Neugestaltung der Vereinsarbeit teilzunehmen. Denn zu einer solchen soll es jetzt ja kommen durch die Vorstandswahlen.

Doch zunächst legt der bisherige Vorstand seinen Tätigkeitsbericht vor. Wesentliches Thema dabei: Der „elektronische“ Auftritt des Vereins. Vor wenigen Tagen erst hat es ein Update der Homepage gegeben. Die neu entstandenen Aktivitäten bei Facebook finden viel Beachtung, aber leider bei den Mitgliedern des Vereins nur eine eher verhaltene Resonanz. Auf diesem Gebiet ist immer noch viel Spielraum für Aktivitäten. Jede Beteiligung ist daher herzlich willkommen. Besonderer Dank gebührt Karina Bierehoven, die mit viel Engagement das Vereinsbüro führt, Vorstandspost bearbeitet, Rundmails versendet, Postverteiler pflegt, und das Ganze nach wie vor ehrenamtlich, unentgeltlich und reibungslos... Ein DANKE SCHÖN auch von Seiten der Redaktion TAROT HEUTE!



Der bisherige Vorstand – Kirsten Buchholzer, Susanne Zitzl und Richard Toellner

Wie immer gibt es einen Kassenbericht, der diesmal aufgrund des Wechsels des Schatzmeisters das erste Quartal des Jahres 2013 gleich mit abhandelt. Wir sehen, dass der Verein gut gewirtschaftet hat, finanziell bestens aufgestellt ist, sogar in diesem Jahr mit einer Steuererstattung rechnen darf. Die Abschaffung des Bankeinzugsverfahrens für Mitgliederbeiträge hat die Arbeit ein Stück weit erleichtert, da nun keine Rückbuchungen und dergleichen mehr anfallen. Leider haben aber wohl noch nicht alle Mitglieder zur Kenntnis genommen, dass der Beitrag wieder per Überweisung zu entrichten ist, denn der/die eine oder andere hat bis zum jetzigen Zeitpunkt immer noch keinen Beitrag überwiesen. Der Kassenprüfer ROE zollt dem Tarot e.V. einen großen Applaus für einen Kontostand von fast 40.000 €. Ihm seien, so sagt er, nur wenige Vereine bekannt, die bei 218 Mitgliedern mit einem solchen Kapital aufwarten können. Er empfiehlt der Mitgliederversammlung, den Vorstand zu entlasten, was wir dann auch alle tun.

Nun rückt die Wahl näher, und die Kandidaten, die sich haben aufstellen lassen, werden zunehmend unruhig. Wie wird die MV entscheiden? Zuvor gilt es noch, über zwei Anträge bezüglich des Wahlverfahrens abzustimmen. Helga Eichner hat den Antrag gestellt, dass für jedes Vorstandsamt ein gesonderter Wahlgang durchgeführt wird. ROE möchte, dass der Vorstand aufgrund des Arbeitsumfangs künftig aus fünf Mitgliedern bestehen soll. Beide Anträge finden die Zustimmung der Anwesenden. So kann zur Wahl geschritten werden, die schriftlich erfolgt. Wahlgang für Wahlgang werden Stimmzettel verteilt und die Kandidaten vorgestellt. Es wird nachgefragt, ob sich weitere Kandidaten aufstellen lassen wollen, was aber nie der Fall ist. Dann erfolgt die geheime Abstimmung und Auszählung durch Harald Schmidt, den Wahlleiter, und Heinz-Peter Helmer, seinen Wahlhelfer.



Unser neuer Vorstand – Kirsten Buchholzer, Claudia Gregor, Birgit Enke, Helga Eichner und Monika Schanz (v.l.n.r.)

Schritt für Schritt entsteht so ein neuer Vorstand und damit auch eine neue Zukunft für den Verein. Wir wählen Kirsten Buchholzer zur Ersten Vorsitzenden, die mit einer klaren Vision angetreten ist: „Die Arbeit mit Tarot ist gesellschaftlich anerkannt.“ Claudia Gregor wird zur 2. Vorsitzenden, die mit vielen Ideen, großer Begeisterung für soziale Netzwerke und dem Wunsch an den Start gegangen ist, die Arbeit mit Tarot generationsübergreifend zu gestalten. Neue Schatzmeisterin wird Helga Eichner, die Freude an Zahlen und am verantwortungsvollen Umgang mit Geld sowie Erfahrungen in der Buchhaltung mitbringt. Birgit Enke wird fortan das Amt der Schriftführerin bekleiden. Ihre Liebe zum Tarot verbindet sie, wie sie sagt, mit ihrem Widdernaturell, was immer dazu geeignet ist, einen Anstoß für Neues zu geben. Monika Schanz schließlich wird den Vorstand als Beirätin unterstützen und sich

vor allem der Mitgliederbetreuung widmen, denn das, so sagt Monika, ist ihr ein großes Anliegen. Ein neuer Vorstand ist gefunden, eine neue Ära des Tarot e.V. hat nach 10 Jahren begonnen. Die Redaktion TAROT HEUTE gratuliert und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit. Insbesondere kann ich sagen, dass ich froh bin, dass Helga Eichner trotz neuer und umfangreicher Aufgaben als Schatzmeisterin auch weiterhin als Lektorin an Bord von TAROT HEUTE bleiben wird.

Ein kleiner, aber unvermeidlicher Wermutstropfen bei aller Freude über eine absolut harmonisch verlaufene Wahl ist der Rücktritt von ROE als Kassenprüfer, den er am Ende der MV bekannt gibt. Als Ehemann der Vereinsvorsitzenden könne er, so sagt er, dieses Amt nicht unparteiisch ausführen. Aber es gäbe eine Nachfolgerin, seine Stellvertreterin Lucia Augustin-Schätzle, die bereits informiert sei.

Nun gibt es für die Mitgliederversammlung weitere Anträge zu bearbeiten und abzustimmen. Die ersten beiden von der neu gewählten Schatzmeisterin Helga Eichner eingebrachten Anträge stellen eine Werbeaktion für den Verein dar. Es möge beschlossen werden, dass Interessenten, die nach der Teilnahme an einer vom Tarot e.V. organisierten Veranstaltung in den Verein eintreten, den Eintrittspreis auf den ersten Jahresbeitrag gutgeschrieben bekommen. Darüber hinaus soll die Werbung von Neumitgliedern belohnt werden: Wer ein Neumitglied wirbt, welches dann mindestens zwei Jahre im Verein bleibt, soll einen Jahresbeitrag gutgeschrieben erhalten. Zwei gute Ideen, denen wir gerne unsere Zustimmung geben. Die erste wird schon am nächsten Tag in Kraft treten und Früchte tragen.

Anschließend hat Stephan Langustl Lange das Wort. Ihm geht es darum, sich als Projektmanager des Mitgliederforums vorzustellen und auf die Möglichkeiten zum Austausch einzugehen. Insbesondere wünscht er eine Diskussion zum Thema „Förderung von Mitgliederprodukten durch den Verein“. Seiner Meinung nach sollte die Möglichkeit ausgebaut werden, dass Mitglieder Werbung über den Verein machen bzw. gegenseitig füreinander werben. Hierzu gibt es viele Ideen und Meinungen. ROE etwa schlägt vor, dass Stephan diesbezüglich Ideen streut, Meinungen einholt und diese auf der nächsten MV vorstellt. Birgit Enke hat die Idee, nochmals im Rundschreiben auf das Forum hinzuweisen. Auch steht die Frage im Raum, was denn auf der Vereinsseite beworben werden kann und

was nicht. Kirsten weist schließlich darauf hin, dass der neue Vorstand dieses Thema erst selbst in Augenschein nehmen möchte und es dann im nächsten Jahr nochmals auf die Tagesordnung soll. Die MV stimmt dem zu.



Der nächste Tagesordnungspunkt trifft auf großes Interesse bei allen Anwesenden. Sabine Lechleuthner und Nicolas Flessa, Chefredakteur von Zukunftsblick, berichten über die Zusammenarbeit von Verein und Zeitschrift. Sabine lässt noch einmal Revue passieren, wie es im Jahr 2004 zum ersten Kontakt mit dem damaligen Chefredakteur Jochen Reinecke kam, wie Gründungs- und zeitweise auch geprüfte Mitglieder zu Autoren wurden und damit ein zusätzlicher Anreiz geschaffen wurde, die Beraterprüfung abzulegen. Die erste Ausgabe mit Beiträgen vom „Team Hajo Banzhaf“ erschien im November 2004. Zehn Autoren schreiben bis

heute Beiträge für Zukunftsblick. Auch das Kartenlegen mit Spiel- und anderen Wahrsagekarten hat inzwischen Einzug in unsere Beiträge gehalten. Sabine weist weiter auf die Absicht des Vorstandes hin, künftig wieder alle geprüften Mitglieder als Autoren zuzulassen, denn die Zeitung wünscht sich mehr Abwechslung und neue, individuelle Ideen. Wer solche einbringen möchte, der möge sich bei Sabine melden. Sie dankt allen Autoren für die kreative und produktive Zusammenarbeit.

Anschließend berichtet Nicola Flessa über das Profil der Zeitschrift Zukunftsblick, über Entwicklungen und Pläne. Zukunftsblick, so erfahren wir, ist seit 2003 als Magazin für Spiritualität und Selbstfindung auf dem Markt, anfangs im engen Kontext mit dem Beratungsportal Questico, deren Lebensberater sie auf vielen Seiten präsentierte. Davon hat sich Zukunftsblick mit der Zeit immer mehr emanzipiert. Einen Hauptteil nahm und nimmt das große Monatshoroskop ein, ergänzt durch saisonale Horoskope. Darüber hinaus wurden im Laufe der Jahre immer mehr anerkannte Autoren für spezielle Themen der Spiritualität und des Lifestyles gewonnen, welche immer weiter in den Vordergrund rücken. Die Zeitschrift hat sich nunmehr die Stärkung „hochwertiger“ Spiritualität auf die Fahne geschrieben, will aber auch Themen auf den „profaneren“ Gebieten der Esoterik mit angesehenen Autoren in qualitätsvoller Weise aufgreifen. Exklusive Interviews mit Prominenten runden die Themenvielfalt ab. Insgesamt ist die Zeitschrift stilistisch ruhiger geworden. Das betrifft das Layout der Titelseiten ebenso wie die Gestaltung der Anzeigen, die nun nicht mehr gar so bunt geraten. Auch in sozialen Netzwerken wie Facebook ist Zukunftsblick vertreten und findet dort viel Input, was Meinungen und Bedürfnisse der Leser betrifft. So wurde auf den Bedarf reagiert und ein interaktives Archiv für PDF-Downloads eingerichtet. Insgesamt sieht sich Zukunftsblick immer mehr als spirituelles Lifestyle-Magazin, freut sich über die kreative Zusammenarbeit mit dem Tarot e.V. und wünscht sich neben vielen neuen Ideen – Sabine Lechleuthner im Redaktionsteam.



Nach diesem informativen Beitrag, der wohl für viele einen neuen Blick auf – und in – das Magazin Zukunftsblick eröffnet hat, ergreift noch einmal ROE das Wort. Kurz berichtet er über die „Baustelle“ Vereins-Homepage. Hier wurden, wie schon zuvor berichtet, einige technische Mängel von unserer Administratorin Rita Gil Brand behoben. Falls noch weitere Schwierigkeiten auftreten, so können diese direkt an Rita gemailt werden.

Dann hat Claudia Gregor das Wort. Leidenschaftlich berichtet sie über den Auftritt des Vereins bei Twitter und Facebook. Es gibt zu vermelden, dass alle Beiträge bei Facebook auch getwittert werden und dass der Verein seinerseits anderen Zeitschriften und Vereinen folgt. Es wurden verschiedene Neuerungen eingeführt, über die sich jeder selbst ein Bild machen kann. So hat Monika Schanz begonnen, Interviews mit aktiven Vereinsmitgliedern zu führen und diese ins Netz zu stellen. Außerdem hat der Verein einen eigenen Kanal bei Youtube. Claudia erstellt Videos über das Portal Animoto, wo sie Zugriff auf Gema-freies Material hat.

Ein weiteres Anliegen von Claudia ist es, die Ausbildungskommission wieder ins Leben zu rufen. So soll die Qualität der Ausbildungsarbeit, die von Vereinsmitgliedern geleistet wird, vereinheitlicht und gesichert werden. Claudia stellt sich vor, dass nicht nur Leute in dieser Kommission mitarbeiten, die selbst ausbilden, sondern auch und vor allem an

einer Ausbildung Interessierte, deren Erwartungen und Bedürfnisse dabei berücksichtigt werden sollen. Denn, wie Harald Schmidt betont, es muss ja zunächst klar sein, im Hinblick auf welche Ziele die Ausbildung gestaltet wird. Mehrere Anwesende bekunden spontan Interesse an dieser Zusammenarbeit. Schließlich wird eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen und dies per Abstimmung bestätigt.

Die Versammlung geht ihrem Ende entgegen. Kurz berichte ich über die Arbeit von TAROT HEUTE, wobei, was mich sehr freut, die vor einigen Tagen erschienene Sonderausgabe viel Beifall findet. Anschließend stellt Harald Schmidt die Ergebnisse des Prüfertreffens vor. Es folgt der neue Vorstand mit seinen Plänen und Zielen: 2013 soll das Jahr der Sichtbarmachung werden, viele Aspekte sollen transparenter gestaltet werden. Vereinsintern werden die einzelnen Posten im Vorstand eine „Stellenbeschreibung“ erhalten. Der Vorstand möchte auch mehr in die Öffentlichkeitsarbeit investieren, zum Beispiel durch Pressearbeit, Messeauftritte, neue Flyer und Fahnen und die Förderung von TAROT HEUTE. Die Mitgliederwerbung soll wieder mehr in den Vordergrund rücken, und neue Mitgliedermodelle werden angedacht. Die Beirätin Monika Schanz wird zur Ansprechpartnerin für Mitgliederwünsche, und als erstes gibt es vor Ort eine Box für Ideen, Wünsche und Kritik.



Am Ende wird wie gewohnt eine neue Vereinslegung gezogen. Kirsten Buchholzer hat diese eigens für den heutigen Anlass entworfen. Sie wurde schon in der Sonderausgabe von TAROT HEUTE vorgestellt, und nun erleben wir sie in Aktion. Marietta Schnider, die am heutigen Tag dem Verein beigetreten und somit sein jüngstes Mitglied ist, zieht die Karten. Eine Deutung der Legung findet sich auf Seite 11.

Der gesellige Abend mit reichhaltigem, leckerem Buffet lässt uns die Mühe und Anspannung des Tages schnell vergessen. Gespräche finden statt, es wird gelacht und Karten werden gelegt. Neue Freundschaften entstehen, Ideen werden geboren. Aber nach einem solchen Tag überkommt nicht nur mich die Müdigkeit.



Lebhaft, leidenschaftlich und mit viel schweizerischem Charme findet Lilo Schwarz ein Schlusswort für diesen Tag. Sie dankt den „Gründervätern und -müttern“, dass sie nun den Verein erwachsen werden lassen und in die Hände eines neuen Vorstands legen. Sie weiß, dass dies nicht leicht ist, aber da haben sich ein paar „saustarke Weiber“ gefunden, die alles mitbringen, um den Verein weiter nach vorn zu bringen.

Nach einem denkwürdigen, intensiven, langen Tag liege ich trotz meiner Müdigkeit noch lange wach.

Fotos: Annegret Zimmer und Klemens Burkhardt

Der neue Vorstand stellt sich vor

Kirsten Buchholzer – 1. Vorsitzende des Tarot e.V.



Ich bin Kirsten Buchholzer. Gemeinsam mit meinem Mann ROE leite ich das spirituelle Institut „Die Mantiker“ in Hamburg. Seit zehn Jahren bin ich Mitglied im Tarot e.V., seit neun Jahren Prüferin und seit zwei Jahren Schriftführerin. Heute wurde ich zur 1. Vorsitzenden gewählt.

Ich möchte die vielen Ideen umsetzen, die ich in zehn Jahren von Euch gehört und gesammelt habe. Genau hier beginnt für mich Qualitätsarbeit innerhalb des Tarot e.V.: Bei der Wertschätzung des Beitrags eines jeden Mitglieds, aber auch bei der Wertschätzung der Arbeit all derer, die sich außerhalb unseres Vereins für Tarot engagieren. Ob Laie oder Profi, ob Schüler oder Ausbilderin, ob Berater oder Kundin - ich möchte, dass sich alle im Tarot e.V. willkommen fühlen, dass wir uns gegenseitig durch unsere Vielseitigkeit inspirieren und unsere Erfolge im Kleinen und Großen miteinander teilen.

Wir sind eine Gemeinschaft von über 200 Mitgliedern mit einem enormen Wissens- und Erfahrungsschatz – ein Potenzial, das ich ins Licht der Öffentlichkeit stellen will. Ich bin mir sicher, dass wir durch ein frischeres und offeneres Auftreten viele Menschen, die uns heute skeptisch gegenüber stehen, für unsere Ziele begeistern. Nicht etwa, weil wir um Mitglieder buhlen, sondern weil wir Respekt und Eigenverantwortung leben und nach außen tragen. Wenn wir uns gegenseitig befruchten, werden wir ganz von alleine wachsen.

Wachstum ist wichtig für den Tarot e.V., damit sich die Vision erfüllt, die sich eure Kandidatinnen auf die Fahne geschrieben haben: **Die Arbeit mit Tarot ist gesellschaftlich anerkannt.**

Unser Motto lautet: **Gemeinsam für Tarot.**

Ich werde dafür sorgen, dass Ihr verstärkt in die Umsetzungsprozesse der Vereinsziele eingebunden werdet, dass euren Ideen Raum gegeben wird und dass Vorstandsentscheidungen transparent und nachvollziehbar für euch sind. Jede und jeder soll sich wie ein Ansprechpartner des Tarot e.V. fühlen und sich so engagieren: eigenverantwortlich, unterstützt von der Gemeinschaft des Vereins.

Unsere Wesenskarte ist der Hierophant, der für Weisheit, Vertrauen und Gemeinschaft steht: Tarot e.V. bedeutet eben ‚Gemeinsam für Tarot‘.

Claudia Gregor – 2. Vorsitzende des Tarot e.V.



Ich bin seit sieben Jahren Mitglied im Tarot e.V. und habe in dieser Zeit immer aktiv am Vereinsgeschehen teilgenommen. Ich habe Moderationstätigkeiten in verschiedenen Tarotforen übernommen, in der Freiburger Region kräftig die Werbetrommel für den Verein gerührt, halte immer wieder Vorträge zum Umgang mit seriösem Tarot und veranstalte Informationstage und „World Tarot Days“. Ich bin seit Mai 2012 Mitadministratorin unserer Facebook-Fanpage und Initiatorin der vereinsinternen Videos bei animoto. Zudem besuche ich auch dieses Jahr wieder als Ausstellerin die Gesundheitsmesse in Bad Krozingen.

Seit 2007 bin ich geprüfte Tarotberaterin im Tarot e.V. und Reiki-Lehrerin im Usui-Reiki natürlicher Heilung und betreibe seitdem meine "Tarotschule Freiburg", die sich gut etabliert hat. Nicht erst seit meiner Ausbildung zur Heilpraktikerin für Psychotherapie steht die lösungs- und ressourcenorientierte Arbeit im Vordergrund, um meinen Klienten aktive „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu ermöglichen. Wertfreiheit und bedingungslose Akzeptanz nach Carl Rogers sind neben meiner humanistisch geprägten

Grundeinstellung für mich schon immer wichtige Punkte im Umgang mit meinen Mitmenschen. Der mir sehr wichtige Ehrenkodex unseres Vereins rundet meinen täglichen Umgang mit dem Tarot ab.

Welche Qualitäten bringe ich in den Vorstand ein? (Gezogen mit dem Lo Scarabeo Tarot)

König der Stäbe: Eine perfekte PR-Karte! Aktives Feuerelement: er treibt voran, ist leistungswillig, intuitiv und kann andere begeistern. Er sprüht innerlich nur so vor Ideen und setzt sie in die Tat um. Er ist temperamentvoll, und eine seiner stärksten Eigenschaften ist: zielgerichteter Enthusiasmus. Gleichzeitig hat er als König etwas „Gesetztes“ und ist in der Lage sein Temperament zu zügeln, um nicht über das Ziel hinauszuschießen.

Der Narr: Ich wünsche mir, dass der Verein mehr auf die Mitglieder zugeht und Offenheit für deren Ideen signalisiert. Auch will ich die regionalen Ansprechpartner verstärkt einbinden und hoffe, mit dem Narren im Gepäck offene Türen einzurennen. Der Narr experimentiert mit neuen Medien/Werkzeugen – definitiv eine meiner Stärken. Im Lo Scarabeo trägt er in der linken Hand einen brennenden Kelch: bestimmt kann ich durch meine Vorstandsarbeit andere begeistern – Vereinsmitglieder wie auch Menschen, die bisher wenig Berührung mit Tarot hatten.

Helga Eichner – Schatzmeisterin



Wer bin ich?

Mein Name ist Helga Eichner. Ich bin Mutter von vier erwachsenen Kindern und Oma von vier Enkelkindern. Zunächst arbeitete ich in meinen erlernten Berufen als Arzthelferin und Sekretärin. Mein spezielles Interesse an der Psychologie führte mich über insgesamt fünfzehn Jahre nebenberuflich zu unterschiedlichen Seminaren und Ausbildungen. Diese schloss ich 1999 mit der Prüfung vor dem Gesundheitsamt in Erbach/Odenwald und der Erlaubnis zur Ausübung einer Tätigkeit als Heilpraktikerin für Psychotherapie ab. Mitte der 90er Jahre entschied ich mich zusätzlich für eine astrologische Ausbildung und besuchte Kurse im Legen und Deuten der Tarotkarten. Bei Hajo Banzhaf absolvierte ich später meine Ausbildung zur Tarotberaterin, trat im Februar 2005 in den Tarotverband ein und legte 2007 dort die vereinsinterne Tarotberaterprüfung ab. Seit 2010 lektoriere ich ehrenamtlich unsere

Vereinszeitung TAROT HEUTE und veröffentliche dort auch eigene Artikel. Seit 1999 bin ich als Heilpraktikerin für Psychotherapie, Astrologin und Tarotberaterin selbstständig tätig – zunächst im Raum Darmstadt/Odenwald und seit vier Jahren in München.

Was qualifiziert mich für dieses Amt?

Schon in der Schule haben mich Zahlen und der Umgang mit Geld fasziniert. Insgesamt konnte ich vier Jahre Berufserfahrung in der Börsenabteilung, später in der Kreditabteilung einer Bank in Frankfurt sammeln, habe zwei Jahre als freiberufliche Mitarbeiterin eines Finanz- und Anlageberaters gearbeitet und weitere drei Jahre für ein Architekturmodellbau-Büro die Buchhaltung geführt sowie die Bilanzerstellung für die Steuerberaterin vorbereitet.

Was verbinde ich mit dieser Kandidatur?

Ich sehe mich in erster Linie der Gemeinschaft verpflichtet: der Gemeinschaft der Mitglieder unseres Vereins und der Gemeinschaft unseres Vorstandsteams. Transparenz, Offenheit und Ehrlichkeit sind für mich unabdingbare Voraussetzungen dafür und die Grundlage jeder Art der Kommunikation. Der Respekt gegenüber anderen Menschen darf auch und gerade bei unterschiedlichen Meinungen nicht vergessen werden, was einschließt, dass wir nicht übereinander, sondern miteinander reden. Dazu wird es nötig sein, gegenseitiges Vertrauen zu entwickeln, vielleicht auch verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Denn nicht wir als Personen stehen im Vordergrund, sondern die Themen um Tarot, die uns als Verein gemeinsam wichtig sind!

Als „Kandidatenkarte“ für die Qualität, die ich in den neuen Vorstand einbringen kann, zog ich die Mäßigkeit (XIV), die auch die Quersummenkarte der Vereinsgründung am 31.5.2013 ist. Das empfinde ich als gutes Omen, meine Arbeit für den Verein mit den Zielen des Vereins in Einklang bringen zu können.

Birgit Enke – Schriftführerin



Seit 2008 bin ich Mitglied im Tarotverband, habe in den vergangenen Jahren zwar an den meisten Mitgliederversammlungen teilgenommen und bin auch eine begeisterte Leserin der Zeitschrift TAROT HEUTE. Darüber hinaus aber war ich ein eher passives Mitglied.

Im November 2011 habe ich dann meine Prüfung zur Tarotberaterin abgelegt. Diese Möglichkeit bietet ja nur unser Verein. Als ich dann Anfang des Jahres von Kirsten gefragt wurde, ob ich mir eine Mitarbeit im Vorstand vorstellen könnte, habe ich nicht lange gezögert. Aus meiner ehrenamtlichen Mitarbeit in verschiedenen Organisationen und Vereinen weiß ich, dass ein Erfolg am besten durch die Mitarbeit möglichst Vieler erreicht wird.

Ich möchte meine Erfahrungen und organisatorischen Fähigkeiten gerne in den Tarot e.V. einbringen. Ich hoffe, dass wir mit einem neuen starken Team vieles von den Ideen, die wir auf der Mitgliederversammlung vorgestellt haben, umsetzen können.

Vielleicht können wir mit dem neuen Schwung zukünftig mehr Mitglieder begeistern und zur aktiven Mitarbeit bewegen.

Monika Schanz – Beirätin



Mit einem ganz herzlichen Dank an die Mitglieder des Tarotverbandes, die mich gewählt und mir ihr Vertrauen gegeben haben, stelle ich mich als neues Vorstandsmitglied vor. Das Amt, das mir zugesprochen wurde, ist die Mitgliederbetreuung. Mitglieder sind die Juwelen eines Verbandes. Sie müssen gepflegt und gehegt werden, damit sie blinken und sich wohl fühlen können, im übertragenen Sinne also zufrieden mit unserer Arbeit sind und positive Werbung für uns machen.

Sollte trotzdem jemand nicht mit unserer Arbeit einverstanden sein, oder eine tolle Idee haben, was besser oder ganz neu gemacht werden könnte, kann er sich gerne an mich wenden. Ich könnte mir vorstellen, die „Kummerkasten-Tante“ des Tarot e.V. zu sein.

Verbandsarbeit ist mir nicht fremd, ich war sechs Jahre lang im Vorstand des Deutschen Astrologenverbandes als Schriftführerin tätig und bin Vorsitzende eines Fördervereins in Nagold. Dem Tarotverband fühlte ich mich von Anfang an verbunden, obwohl ich erst seit 2006 Mitglied bin. Damit wir uns besser kennenlernen, haben wir angefangen, auf Facebook Interviews mit Mitgliedern zu veröffentlichen, die auch hier in der Zeitung nach und nach erscheinen sollen. Wer Lust hat, mir ein Interview zu geben, meldet sich bei monika@tarotverband.de
Also packen wir's an!

TAROT HEUTE bedankt sich an dieser Stelle bei **Susanne Zitzl und **Richard Toellner** für ihre engagierte Vorstandsarbeit.**

Mit Susanne Zitzl verlässt das letzte „Urgestein“ der Gründungstage des Tarot e. V. den Vorstand. An der Seite von Hajo Banzhaf und Carola Lauber hat sie das Vereinsleben in den ersten Jahren als Schatzmeisterin maßgeblich mitgeprägt, bevor sie nach Hajos Tod den Vorsitz des Vereins übernahm und sich so dafür stark machte, dass der Tarot e.V. nicht mit Hajo starb. Nun hat sie diesen Staffelnstab weitergereicht.

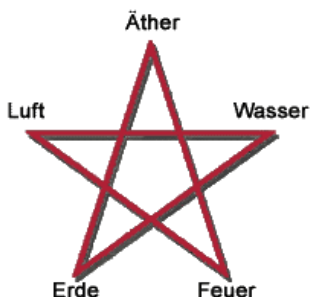
Richard Toellner hat nicht nur verantwortungsbewusst die Kasse geführt und über den Wohlstand des Tarot e. V. gewacht, sondern sich auch für die Neugestaltung des Vereinslogos engagiert. Bei unseren Tarotsontagen wird er als Referent geschätzt, und regelmäßig ist er auch als Autor für TAROT HEUTE tätig. Wir wünschen uns sehr, dass er uns in dieser Funktion erhalten bleibt.

Die Redaktion hofft, dass es Susanne Zitzl und Richard Toellner trotz neuer Projekte und Aufgaben möglich sein wird, weiterhin zum Wohle des Tarot e.V. zu wirken, der zehn Jahre nach seiner Gründung nicht nur eine lebendige Plattform für Tarot im deutschsprachigen Raum darstellt, sondern auch das Vermächtnis von Hajo Banzhaf ist.

Vieles ist möglich!

Marietta Schnider über die Vereinslegung des Tarot e.V.

In diesem Jahr wurde die Vereinslegung von Marietta Schnider, dem „jüngsten“ Vereinsmitglied gezogen. Marietta ist während der Mitgliederversammlung in den Tarot e.V. eingetreten



- | | |
|---|--|
| 1 | = Das ist der Leitgedanke, der uns in diesem Jahr trägt (Spirit) |
| 2 | = Da stehen wir jetzt, unser Ausgangspunkt (Erde) |
| 3 | = So kann sich jedes Mitglied dabei engagieren (Wasser) |
| 4 | = Das kann der Vorstand zu seiner Verwirklichung tun (Luft) |
| 5 | = So sollten wir uns in der Öffentlichkeit darstellen (Feuer) |

Meine Gedanken zur Vereinslegung 2013/2014

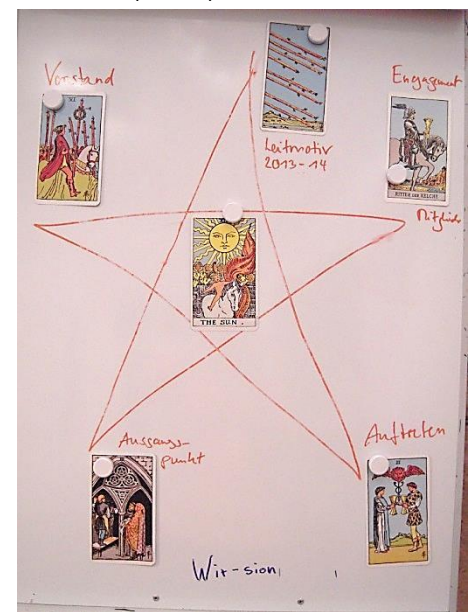
Schon bevor ich die erste Karte zog, hatte ich ein sehr gutes, starkes und erdiges Gefühl.

Der Anfang einer Erfolgsstory

1. *VIII Stäbe*: Vieles ist möglich. Euer Enthusiasmus lässt die frischen Triebe auf fruchtbaren Boden fallen.

2. *III Münzen*: Etwas Neues will entstehen. Nur zusammen seid Ihr stark, und nur so kann das Leitmotiv umgesetzt werden. Die Rollen müssen geklärt werden, und dann können sich Eure einzelnen Kompetenzen entfalten und Großes vollbringen.

3. *Ritter der Kelche*: Die Vereinsmitglieder sind langsam auf dem Weg,



brauchen Zeit, um zu begreifen, dass sich etwas verändern wird in diesem Fluss der Zeit. Sie gewinnen so allmählich Vertrauen in sich selber und öffnen ihre Herzen.

4. *VI Stäbe:* Der Vorstand wird getragen und freudig begleitet. Im Moment ist das Umfeld gerne bereit, mit Euch zu gehen. Wenn die Mitglieder in die Erfolgstory eingebunden werden, wird Euer Umfeld Euch großzügig unterstützen.

5. *II Kelche:* Das Auftreten auf gleichwertiger Ebene kann bestärken und nach außen als Einheit wahrgenommen werden. Die Liebe zum Tarot überflügelt das Ganze.

Quintessenz XIX Die Sonne:

Die Sonne fordert Klarheit, Verbindlichkeit und Resultate.

Tarotsonntag – 10 Jahre Tarot e.V. 2003-2013 – Vergangenheit Gegenwart Zukunft

Diesmal ist es eine noch kürzere Nacht, denn unser Vortragsprogramm beginnt schon um 10:00 Uhr, und es ist noch einiges vorzubereiten. Durch das regenverhuschte München bahnen Carola und ich uns also erneut unseren Weg zur Schweisfurth-Stiftung. Ein bunter Turm aus nassen Schirmen wächst bereits in der Garderobe. Das Vorbereitungsteam versammelt sich noch einmal zu letzten Absprachen, dann beginnt das geschäftige Treiben. Die beiden Studenten, die die Versorgung übernommen haben, kochen Kaffee. Stühle werden gerückt, Programmzettel verteilt, Beamer und Leinwand platziert. Im Eingangsbereich entsteht die Kasse. Körbe mit Tarotkarten werden vorbereitet, aus denen später Tageskarten gezogen werden können. Aber alle Beteiligten stellen sich die Frage: Wer wird bei diesem Wetter kommen? Ein bisschen Regen, gut, das würde sicher manchen veranlassen, einen Vortrag zu besuchen, statt ins Freie zu gehen. Aber bei dieser Sintflut, wer mag da sein Haus verlassen? Egal, wir sind optimistisch. Auf dem Balkon über dem Saal repetiert jemand seinen Vortrag, und erste Gäste treffen ein. Evelin Bürger baut ihren Büchertisch vom Königsfurt-Urania-Verlag auf – Versuchung zwischen Buchdeckeln und in Kartenkästchen... Immer wieder gibt es etwas Neues zu entdecken. Und eben auch mitzunehmen. Heute wird der Verlag 10% seiner Einkünfte an den Verein spenden. Im Garten der Stiftung ist derweil nur der kleine Mediationspavillon von Rauchern frequentiert. Die Wiese, so aufgeweicht, wie sie ist, mag niemand betreten. Ich stelle mich auf eine Steinplatte, schaue hinauf zu den Fenstern und über den dunkelgrünen Rasen, rufe ein paar Erinnerungen wach: Tarotfreunde, die sich in der Mittagspause unseres ersten Kongresses hier erholen, Hajo in ihrer Mitte, in ein Gespräch vertieft und ganz entspannt. Ach ja...



Im Saal ist unterdessen alles bereit und auch sehr stimmungsvoll. Hajo Banzhaf und Brigitte Theler scheinen das Treiben von einem Foto, das man vorn aufgestellt hat, aufmerksam und freundlich zu verfolgen. Unterdessen projiziert der Beamer Bilder von Ansprechpartnern der Regionen an die Leinwand und lädt zum Kontakt ein. Schließlich ist es so weit. Unser Programm kann beginnen, und natürlich nicht vor leeren Stühlen. Ich habe die Teilnehmer nicht gezählt, die dem Tarot e.V. die Ehre gaben, aber augenscheinlich sind es nicht nur treue Mitglieder, sondern auch neugierige Interessenten. Manche haben bei diesem Wetter eine schwierige Anreise gehabt, stoßen später dazu. Einige Anwesende werden noch am gleichen Tag das neue „Rabatt-Angebot“ nutzen und Mitglieder im Verein werden.

ROE führt mit seinem österreichischen Charme durch das Programm, welches mit einer Gedächtnisminute für Brigitte und Hajo beginnt. Für jeden Referenten findet ROE ein paar sehr persönliche Worte der Vorstellung. So für den Musiker und bekennenden VW-Transporterfahrer Johannes Korth, der sich der Herausforderung gestellt hat,

eine Hymne für den Verein zu schaffen. Eine Hymne komponieren? Johannes zeigt uns, dass dies nicht nur schwer durchführbar, sondern auch nicht wirklich sinnvoll ist. Eine Hymne dient der Verherrlichung und hat viel mit Pathos zu tun, jedoch nur wenig mit der Ernsthaftigkeit, welche wir uns für unsere Arbeit mit Tarot wünschen. So hat Johannes vier Lieder geschrieben, aber keines davon ist eine Hymne. Zwei davon stellt er uns vor, stellt sie zur Wahl als „Vereinslied“ (s.S. 15). Wir entscheiden uns für das nachdenkliche, in Moll und textlich in der Wir-Form gehaltene „Wenn die Seele tanzt vor Freude“ und studieren es mit Johannes ein. Aber auch das kraftvolle Lied „Tarot, Tarot“ findet viel Beifall und wird am Ende der Veranstaltung zum Klingen gebracht werden.



Das weitere Programm hat viel mit Erinnerungen an die Zeit des Entstehens des Vereins zu tun. Harald Schmidt interviewt die anwesenden Gründungsmitglieder. Das sind Susanne Zitzl, Carola Lauber, Ernst Ott und ich. Susanne und Carola berichten, wie es zu der Vereinsgründung kam. Ernst Ott spricht über die Tageskarte der Vereinsgründung, Die Mäßigkeit, und bringt die Musik von Monteverdi zu Gehör und in Erinnerung, die damals beim Unterzeichnen der Gründungsunterlagen, erklang. Alle erzählen wir von unseren Eindrücken und Beweggründen, dem Verein beizutreten, lassen auch nicht anwesende Mitglieder in Bildern

und durch ein paar Worte teilhaben und unsere Visionen aufleuchten.

Danach habe ich meinen Auftritt. Ich spreche über den Eremiten, die Karte, welche nicht nur ich bei der Gründung des Vereins für meinen ganz persönlichen Beitrag gezogen habe. Auch Hajo Banzhaf und Melanie Assangni hielten diese Karte damals in den Händen. Eine Häufung, die es aus meiner Sicht als Mitglied Nummer 9 zu beachten gab (s.S. 30).



...und Lilo Schwarz bei ihren Ausführungen

Christl Oelmann, Leiterin der Tarotschule München, betrachtet anschließend, was den Verein zu einem Zwilling macht und lässt als enge Mitarbeiterin und Freundin von Hajo und Brigitte noch einmal Erinnerungen an ihre Lebenswege wach werden (s.S. 25). Dann dürfen wir die lebhaften Ausführungen von Lilo Schwarz erleben, die ROE in seiner Anmoderation mit den Worten zitiert: „Ich verführe Menschen zu ihrem Glück“ und „Meine Sprüche sind positive Denkanstöße“. Sie spricht über die Macht der Ermächtigung, möchte uns motivieren, unsere Narrenfreiheit zu leben und zu verstehen, dass jede Karte die beste, aber nicht die einzige ist. Tarot ist eben jedes Mal anders. Auch lädt sie uns ein, an ihren Kursen



Christl Oelmann...

teilzunehmen, was demnächst nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Hamburg möglich sein wird (s.S. 17).

Mit alpenländischem Dialekt und ohne Mikrophon heißt uns Ernst Ott im elften Jahr des Vereins willkommen. „11 voraus!“ ist der Wahlspruch seines Vortrags, der sich unter anderem um astrologische Bezüge des Vereins drehte. Im Horoskop des elften Jahres, so Ernst Ott, spiele neben dem von Uranus- und Plutoenergien repräsentierten Turm die Venus eine Hauptrolle – die Herrscherin. Setzen wir uns also auf den Thron des Tarot und wertschätzen wir diesen! Für Ernst Ott ist die Tatsache, dass die Vorstandswahl am Vortag so harmonisch abgelaufen ist, ohne dass der Verein auseinanderbrach, ein Zeichen



solcher Wertschätzung. Dafür gibt es einen von Ernst gemalten Blumenstrauß am Flipchart. Ernst lässt uns ein Fantasienspiel spielen: Erfinde eine Lachgeschichte zu deiner Tageskarte. Eine für viele von uns ungewöhnliche Erfahrung. Doch Tarot, so sagt Ernst, sei Spiel. Und Kreativität beginne im Spiel. Spielen mit dem Zufall öffne die Tür des Irrationalen, hinter der uns etwas Konstruktives erwartet. Tarot ernst zu nehmen, hieße, dem Irrationalen einen Sinn zu geben und es als Botschaft zu lesen. Und so ruft uns Ernst mit den vier Karten, die in seinen Augen als Hauptaspekte aus dem Vereinshoroskop resultieren, zu:



„ 0 – Der Narr: Spielen wir!
 11 – Die Kraft: Entspannen wir uns!
 3 – Die Herrscherin: Natürlich und genussreich!
 und 16 – Der Turm: Vertrauen wir den Blitzen des Zufalls!

Ein möglicher Vorsatz für das 11. Vereinsjahr: Gehen wir mit viel Humor an unsere Arbeit. Lachen schafft Distanz zum Problembewusstsein, Distanz zum eigenen Ego. Humor ist eine jener Lebenshaltungen, aus denen Kreativität erwächst und Kompetenz für Problem-Lösungen. Vertrauen wir dem Zufall, nutzen wir unseren Spieltrieb - beim Kartendeuten, bei Entscheidungen, beim Ausprobieren von Neuem. Und überlassen wir im Spiel unseres persönlichen Lebens die Spielleitung nicht anderen und auch nicht den Umständen, sondern erfinden wir unsere Spielregeln selber.“



Johannes Fiebig ist laut ROE sicher dasjenige Mitglied des Vereins, welches die meisten Bücher in der Hand gehalten hat. Er gibt einen Überblick über Sternstunden des Tarot, indem er die letzten vierzig Jahre Tarotgeschichte Revue passieren lässt und in einzelne Phasen unterteilt. Seiner Meinung nach hat Tarot bereits eine so große Bekanntheit erlangt, dass man nicht mehr die Bedeutung der Karten zu erklären hat, sondern eher den seriösen Umgang mit ihnen (s.S. 22). Stephan Langustl Lange spürt in seinem Vortrag den Energien der Zeiten im Tarot nach, wobei der Künstler aus Konstanz am Bodensee, der auch psychologisch arbeitet, immer wieder seine eigenen Karten zur

Veranschaulichung von Zeitqualitäten heranzieht.



Am Ende des Programms wird es noch einmal künstlerisch. Kirsten Buchholzer und



Christopher Weidner zeigen das mystische München in Fotos und laden zu einem realen Spaziergang am 13. Juli ein. In der ehrwürdigen Stadt haben sie so manches Tarotsymbol in der Baukunst entdeckt, wie etwa den Hof-Narren Prangerl, der im Karlstor verewigt ist. Oder aber den Magier im Hermesbrunnen, der ganz wie Crowleys Magier auf einem Luftstrahl steht. Natürlich sind manche Darstellungen vieldeutig und laden zum Entdecken, Diskutieren und zum Mitwandern ein.

Mit Gesang geht dieser denkwürdige Tarotsonntag zu Ende. Für mich ein Tag voller Anregungen und Gespräche, voller Ideen zu neuen Projekten und voller Freundschaft. Noch einmal lasse ich das gesamte Wochenende an mir vorbei ziehen, während ich diese Worte schreibe. Ich nehme viel mit aus München und freue mich bereits auf ein nächstes Treffen im kommenden Jahr, welches für das Wochenende vom 28. bis 29. Juni 2014 festgesetzt ist, und zwar in Hamburg, dann also mit hanseatischem Flair.

Einen lieben Gruß an alle, die in München dabei waren! Ein herzliches Willkommen allen neuen Mitgliedern! Und dem neuen Vorstand viel Kraft für Eure Aufgaben! Auf gute Zusammenarbeit – Eure Annegret

Fotos: Annegret Zimmer und Klemens Burkhardt

Unser Tarot-Vereinslied

Wenn die Seele tanzt vor Freude

Johannes Korth
im Märzen 2013

Em Bm7

Wenn die See-le tanzt vor Freu-de, schwingt sich auf ins hel-le Licht und wir

Em Bm7

schau-en in die Kar-ten, denn wir su-chen kla-re Sicht. Und die

Am⁹ Em A⁷ Em

tie-fe Kraft der Bil-der führt in uns-re See-len-welt und wir

Am⁹ Cmaj⁷ F#⁷ B⁷ Em

lau-schen der Ge-schich-te, die Ta-rot uns heut er-zählt.

1. Wenn die Seele tanzt vor Freude,
schwingt sich auf ins helle Licht
und wir schauen in die Karten,
denn wir suchen klare Sicht.

Refrain:
Und die tiefe Kraft der Bilder führt in unsre Seelenwelt
und wir lauschen der Geschichte, die Tarot uns heut erzählt.

2. Wenn ein Leid, ein großer Kummer,
bleischwer uns das Herze bricht
und wir fragen, hilflos treibend,
den Tarot, was er wohl spricht.

Refrain:
Und die tiefe Kraft der Bilder führt in unsre Seelenwelt
und wir lauschen der Geschichte, die Tarot uns heut erzählt.

3. Mit dem Narren, frei und offen,
der Arkanakreis beginnt.
Viele Stufen sind zu steigen,
bis wir dann am Ziele sind.

Refrain:
Und die tiefe Kraft der Bilder führt in unsre Seelenwelt
und wir lauschen der Geschichte, die Tarot uns heut erzählt.

4. Tod und Teufel sind zu meistern,
bis das Sternenwasser fließt.
Und am Ende steht der Narr,
der, weise nun, den Reigen schließt.

Refrain:
Und die tiefe Kraft der Bilder führt in unsre Seelenwelt
und wir lauschen der Geschichte, die Tarot uns heut erzählt.

Und noch ein zweites Lied hat uns Johannes Korth komponiert und geschrieben

Tarot, Tarot

Johannes Korth
im Märzen 2013

G G/F# Em C G

Du bist hier ge - bo - ren, fragst Dich nach dem Grund. Die

G G/F# Em C D7

Welt sollst Du ge - stal - ten, komm, mal sie mit uns bunt! Ta -

Am7 Em D7 G

rot, Ta - rot, Dei - ne Bil - der ma - chen trau - rig o - der froh. Schau

Am7 Em B7 Em

hin, schau hin! Viel - leicht ent - deckst Du Dei - nes Schick - sals tie - fen Sinn!?

1. Du bist hier geboren,
fragst Dich nach dem Grund.
Die Welt sollst Du gestalten,
komm, mal sie mit uns bunt!

Refrain: Tarot, Tarot,
Deine Bilder machen traurig oder froh.*
Schau hin, schau hin!
Vielleicht entdeckst Du Deines Schicksals tiefen Sinn!?

2. Vieles sollst Du lernen
beim Reisen durch die Zeit.
Für manches bist Du offen,
für manches nicht bereit.

Refrain: Tarot, Tarot.....

3. Wachse durch die Krisen,
Reibung ist Gewinn!
Hast Du den Weg verloren,
die Karten führ'n Dich hin.

Refrain: Tarot, Tarot.....

4. Als Narr bist Du geboren,
der alles Neue schätzt.
Als Narr wirst Du auch sterben,
doch weiser bist Du jetzt!

Refrain: Tarot, Tarot.....

* Statt "Deine" kann "Manche" gesungen werden, um sowohl eine Polarisierung (entweder-oder) als auch Missverständnisse bei der Anrede (einmal wird Tarot angeredet, dann eine fiktive Person) zu vermeiden.

Weitere Möglichkeiten:

"Tarot, Tarot, manches Bild berührt uns traurig oder froh....."

"Tarot, Tarot, manche Bilder stimmen traurig oder froh....."

**Ein herzliches Dankeschön
an unseren Komponisten!**

☞ Aus dem Vortragsprogramm des Tarotsonntags 2013 ☛

TAROT – BERATUNG im Wandel von gestern – heute – morgen

Gedanken von Lilo Schwarz

Die Bilder sind immer die gleichen!

Was sie jedoch auslösen, ist immer anders!

Als erstes möchte ich den Blick des Wandels etwas plakativ, aber durchaus selbstkritisch auf
 gestern – heute – morgen
 werfen.



Vor 100 Jahren waren es ausschliesslich Männer, die in geheimen Orden über dem Menschen und dem Sinn seiner Existenz gebrütet haben, eine verschworene Gesellschaft, die sich besser wähnte als der Rest der Menschheit und die sich auch das Recht heraus nahm, ziemlich absolutistische Urteile abzugeben. Ihre Grundhaltung könnte mit folgendem Satz auf den Punkt gebracht werden: „Ich bestimme über dich!“



Heute finden Tarotberatungen in Praxen, Büros, hübsch eingerichteten Zimmern in privaten Wohnungen oder an einem ruhigen Ort statt. Die Rollen sind klar getrennt; es gibt die Beratungsperson und den Klienten oder die Klientin. In diesen Beratungs-Räumen finden wir uns wichtig, da wir es sind, die Menschen dabei unterstützen, auf ihrem persönlichen Weg klarer zu werden. Gut gemeint be-Rat-schlagen wir sie und vergessen im schlechtesten Fall, dass auch Ratschläge Schläge sind! Obwohl unsere Gesprächsführung klug ist und nicht aufdringlich wirken soll, mit Fragen, Feedbacks dem Gegenüber gekonnt das Gefühl vermittelt, er oder sie arbeite selber am Thema, gibt es doch einen kleinen Satz, der im Hinterkopf prägend wirkt: „Eigentlich weiss ich, was für dich gut ist!“



In 100 Jahren wird es vielleicht einen Lehrstuhl an der Hochschule geben und Tarot wird doziert. Auf den ersten Blick könnte man glücklich sein über solch eine Vision, jedoch stimmt mich diese eher nachdenklich. Tarot als buntes Lebensmodell, auf 78 farbige Karten gedruckt, als Spiel überliefert und als sich immer neu mischendes Werkzeug die Menschen bereichernd, darf das gepredigt werden? Ist das nicht eine neue Einladung an den Dogmatismus wie vor 100 Jahren? Sind wir dann nicht wieder dort, wo nur gewisse Studierende sich mit Tarot beschäftigen dürfen, wissender sind als der Rest der Menschheit? Und mit dem Motto im Hinterkopf: „Ich weiss immer mehr als Du!“



Zeitlos, jetzt und immer, sollen wir Beratungspersonen mit unseren Kunden umgehen und für unsere Aufgabe mit professioneller Zurückhaltung, mit Wertschätzung, Sorgfalt und soliden Kompetenzen ausgerüstet sein. Nicht wissend sollen wir auftreten, da wir wirklich nichts wissen, sondern ernst nehmen sollen wir unsere Aufgabe als „DienstleisterInnen“ und den Denk- und Zeitrahmen unseres Gegenübers weit offen halten, damit Erkenntnisse, Lösungen und Impulse in den Sinn kommen dürfen, in seinen oder ihren Sinn! Im freien Dialog lässt sich Neues erforschen, lassen sich Schritte entwickeln, Lösungen im Probehandeln testen. Und der Hinterkopf-Kernsatz **„Ich weiss es auch nicht, aber ich unterstütze dich bei der Suche!“** soll uns dabei leiten.

Um diese Dienstleistung zu erlernen, zu professionalisieren, braucht es zwei unterschiedliche Kompetenzen, und zwar in guter Kombination, die ich hier nur kurz und auch unvollständig aufzähle:

Tarot-Bildsprache-Kompetenzen

- Organisation der 78 Karten
- Die grossen Spiegel (Große Arkana) sprengen Raum und Zeit
- Lehre der vier Elemente als Alphabet der Bildsprache
- Die Hofkarten zur Orientierung
- Die Zahlenkarten (Kleine Arkana) als Beispiele alltäglichen Lebens
- Die Asse als Gaben zum Gebrauch
- Übergeordnete Deutung
- Individuelle Bedeutung
- Bilder ergänzen sich laufend und schreiben Geschichten
- ...

Beratungskompetenzen

- Wertschätzen statt Bewerten
- Wahrnehmen statt Beurteilen
- Ergänzen statt Einschränken
- Ressourcen statt Defizite
- Anbieten statt Anordnen
- Zurückhaltung statt Einmischung
- Lösungsfokussierung statt Problemverliebtheit
- Zukunftsorientierung statt Zurückkrebsen
- Stärken statt Schwächen
- MmMm „Man muss Menschen mögen!“
- ...

Doch unsere mentalen Konzepte im Hinterkopf entscheiden schlussendlich, wes Geistes Kind wir sind, ob unser Menschenbild es uns ermöglicht, unseren Kunden Autonomie zuzugestehen oder ob wir uns vorschnell in Belange einmischen, die uns nichts angehen. Zur **Grundhaltung** von Tarotberaterinnen und Tarotberatern möchte ich gerne folgende Gedanken äussern und damit zum Denken anregen.

Die Grundhaltung drückt aus, wie Menschen generell der Welt begegnen, zum Beispiel beurteilend oder wahrnehmend:

Bewerten wir Situationen und Menschen nach richtig und falsch?

Oder lassen wir uns durch die unzähligen Möglichkeiten des Lebens immer wieder überraschen?

*„Jenseits von richtig und falsch
liegt ein Ort.
Dort treffen wir uns.“
(Dschalâl-ed-dîn Rumî)*

Schwarz-Weiß-Denken

Denken wir in Kategorien von richtig und falsch, dann maßen wir uns immer wieder an, dass WIR es richtig sehen und unserem Kunden dabei helfen müssen/dürfen, dass er seine falsche Sicht aufgibt! Oder wir irren uns gewaltig darin, wenn wir mit unserem Kunden DIE richtige Lösung anstreben. Zwischen den Polen von richtig und falsch gibt es unzählige Möglichkeiten, die wir entdecken dürfen. Das Leben auf unserer Erdkugel findet auch nicht nur am Nord- oder Südpol statt, sondern dazwischen. Unsere Kunden wissen alles, explizit oder implizit, sind mit dem Urquell des grossen Ganzen verbunden. Vielleicht sprudelt die Quelle vorübergehend nicht frei und die Beratungsarbeit hat nur die Aufgabe, beim Reinigen der Quelle unterstützend zu wirken. Was für eine schöne Aufgabe!

Unser Klient dreht sich vermutlich in seinen Gedanken und findet den Ausweg nicht mehr aus seinem Labyrinth. Deshalb kommt er zu uns. Er will sicher nicht in dem bestärkt werden, was er schon weiß. Zum Beispiel, dass er am Anfang des Gespräches erzählt, wie schwierig etwas für ihn ist, und am Schluss ist er sich dessen sicher. Was er braucht, ist, wieder Zugang zu finden zu seinen Ressourcen, die als Quelle in ihm liegen, und er braucht eine Lösungsfokussierung, so dass er überhaupt an eine Lösung denken kann. Ein Schritt genügt, dann ist er wieder auf dem Weg, autonom und eigenverantwortlich.

Ist unsere **Gesprächsführung** im Fluss, berücksichtigen wir die Bedeutung des **Gestern – Heute – Morgen?**

Das Thema/Problem des Klienten liegt in der Vergangenheit. Die Lösung liegt in der Zukunft

... und die Wende ist JETZT!

Üben wir also, bunt zu denken!

T A R O T ist jedes Mal einmalig!

Das Lebensmodell TAROT umfasst 78 Karten, keine einzige zu wenig oder zu viel! Greifen wir aus dem Deck eine Karte heraus und schauen sie uns einmal an. Was genau würde alles fehlen, wenn diese eine Karte nicht im Deck wäre?

Das Instrument der Beratung, nämlich die Tarotkarten, ist neutral, sozusagen unschuldig. Die Qualität einer Beratung liegt vielmehr in der Grundhaltung von uns BeraterInnen und benötigt bewusste Reflexion. Sehen wir die Karten immer noch als schön und schrecklich an, oder erkennen wir in ihnen die tausend Varianten der individuellen Botschaften, die sie uns je nach Kontext vermitteln können? Das braucht Bewusstsein und Training, jahrelang. Denn immer wieder schleicht sich während der Beratungsarbeit in unsere Hinter-Gedanken die Besser-Wisserei hinein. Und das nicht, weil wir schlecht sind, sondern weil wir dem Druck ausgeliefert sind,

selber erfolgreich zu sein: „Ich bin gut!“

helfen zu wollen: „Ich weiss, was für dich gut ist!“

den Klienten weiter zu bringen: „Mach vorwärts!“

Die Kunst, mit Tarot zu arbeiten, ist, den Weg in die Wertfreiheit zu finden! Lassen wir Bewertungen und Beurteilungen los und wenden uns der freien, sich immer wieder neu eröffnenden Vielfalt aller Möglichkeiten zu.

Gegensätze ziehen sich an, verbinden sich zum Ganzen und lassen zwischen den beiden Polen das Lebendige sichtbar werden. Zwischen gut und schlecht liegen 1000 Möglichkeiten, wie es sein könnte; da liegt das Potenzial allen Entdeckens, Werdens und der Veränderung in eine bessere Zukunft. Zwischen dem Nord- und dem Südpol findet das Leben statt, bunt und kulturell sehr unterschiedlich, fremd und nah, alles in einem.

Tarot ist Vielfalt, zeigt lebendige bunte Möglichkeiten auf, ist ein Modell des Lebens und lässt sich doch nie festlegen, ist nicht festzumachen, sondern erweitert sich ständig, ist jedes mal neu. Tarot öffnet Wege, bringt den Suchenden Varianten und ermöglicht dann aus einer Palette von Assoziationen die Entscheidung. Tarot bringt Buntheit in den Lebensweg.

Wie können wir unsere reduzierende Denkweise erweitern, diese Denkweise, welche uns schnelle Orientierung verspricht in ihrer Einfachheit von schwarz-weiss, von positiv-negativ? Wie öffnen wir unser Denken, lassen Unterschiede, Vielfalt zu, ohne die Sicherheit zu verlieren, ertragen die Suche nach dem Weg und stürzen uns nicht auf ein schnelles Ziel, welches kurzfristig befriedigt, jedoch nichts wesentlich zu unseren Gunsten verändert? Tarot ist ein Werkzeug der Vielfalt. Schränken wir es also durch unser Denken nicht wieder ein!

Die Bildsprache trägt zu dieser Vielfalt bei, jede einzelne Karte trägt ihren Teil dazu bei; das ganze Deck vertausendfacht sie noch weiter. Eine Quelle der Erkenntnisse sprudelt, oft verwirrend, wenn wir sofort eine Antwort suchen, und reich, wenn wir uns auf das Bild einlassen, wertfrei. Jetzt!

Tarot ist die Lehre und Praxishilfe, wie wir aus der Enge der Schwarz-Weiß-Maschine herausfinden in die Welt neuer Möglichkeiten.

Untersuchen wir die Begriffe negativ/positiv! Sie versprechen uns vermeintliche Klarheit auf einen Blick, sagen jedoch bei näherem Betrachten gar nichts aus! Sie bewerten, beurteilen bloss etwas höchst Komplexes, Differenziertes, das entdeckt werden und nicht bis zur Unkenntlichkeit vereinfacht werden will, um kurzfristig zu befriedigen!

Oft kürzen wir den Weg in der Tarotarbeit ab und wollen schnell benennen, überfordern uns, etwas sofort zu verstehen, kommen damit schnell in die Bewertung, Beurteilung statt in der Wahrnehmung zu verweilen.

*„Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe,
könnte man nicht
hundert Bilder
über dasselbe Thema malen!“
(Pablo Picasso)*

Schauen wir uns doch die Bilder auf den Karten an: Sie zeugen von Wahrnehmung, viele Figuren zeigen uns wunderbare Wahrnehmungsfenster.

Alles, was wir wahrnehmen im Alltag, im Tarot und überhaupt, hat für uns eine Bedeutung, die bewusst wird oder auch nicht. Diese persönliche Bedeutung ist zentral und muss durch Wahrnehmungsfenster erweitert werden, so dass ich Wahlmöglichkeiten schaffe und mich nicht in Zugzwang zu einer möglichen Handlung bringen lasse.

Beurteilung: So ist es, und ich habe recht, und so ist es immer!
Bedeutung: Das bedeutet es heute in diesem Kontext für mich!
Und es kann sich wandeln.

Dies ist vergleichbar mit der von C. G. Jung postulierten Grundhaltung des Menschen:

- Beurteilen entspricht einer juristischen Sicht und sucht die Eindeutigkeit.
- Wahrnehmen entspricht einer psychologischen Sicht und sucht die Vielfalt.

Tarot lässt die Vielfalt zusammenarbeiten:

- Ich als Ratsuchende, Themengebende, Fragestellende.
- Der Auftrag, den ich den Tarotkarten übergebe; das Auslegesystem, welches ich zu meinem Anliegen auswähle.
- Jedes Systemelement stellt eine Teilfrage zum Ganzen und erhält in der Folge eine Karte als Teilantwort dazu.
- Das Verhältnis aller Systemelemente in Bezug zueinander verdichtet sich ergänzend zur Antwort.
- Aufdecken, Ent-Decken, Erforschen im Schritt für Schritt-Verfahren und so zum Ganzen gelangen mit neuen Erkenntnissen.

Wie üben wir uns darin und lösen uns vom einschränkenden, bewertenden Denken? Wo liegt unsere persönliche Tendenz? Sie zu erkennen, sich dessen bewusst zu werden, ist der Start des Selbstcoachings auf dem Weg zur Kompetenz in der Beratung.

Was ich dem Umgang mit Tarot zugrunde lege in meinem Konzept, meinen Büchern und meiner Beratungsausbildung, ist diese psychologische Sicht der Wertfreiheit, der Vielfalt, der Möglichkeiten und der Chancen für sinnvolle Veränderung. Coaching/Beratung ist Veränderungsarbeit.

Die Hirnforschung hat festgestellt, dass das Gedächtnis unser stärkstes Sinnesorgan ist. Darin speichern wir all das, was wir als wichtig erachten. In der Summe macht das etwa 90 % der Gesamtleistung des Gehirns aus. Also verbleiben uns 10 % für noch nie Gedachtes, Neues!

Das Unterbewusstsein ist im Hier und Jetzt, nimmt auf, oft unbewusst, was um uns passiert. Es schützt uns vor Gefahren, ist auch vergleichbar mit der Intuition.

Unser Bewusstsein aber kann in die Vergangenheit und in die Zukunft denken, wir können es dahin richten, wo unsere Aufmerksamkeit ist.

LILLO In meiner Küche
wird für den Alltag
gebacken!
fordernd – fördernd –
frisch
„Ich möchte eigentlich,
dass Ihr alle in meine
Ausbildung kommt!“

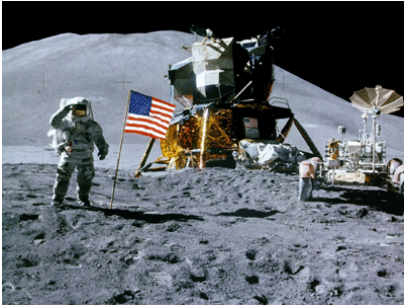
Kleine Geschichte des Tarot seit den 1960er Jahren

Teil 1: 1970 – 2002

Von Johannes Fiebig

Ab 1968: Neuentdeckung

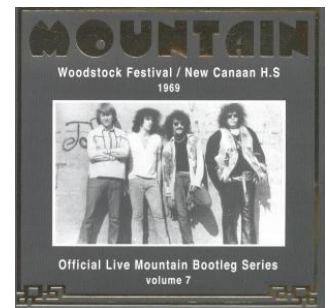
Um **1970** erlebte die Welt die Neuentdeckung des Tarot, ausgehend von den USA und der Hippie-Bewegung. **1968/69** wurden dort die Crowley-Karten zum ersten Mal als Kartendeck veröffentlicht. Um **1970** brachte US Games sein erstes Tarot-Deck heraus, das Tarot 1JJ, die Lizenz eines der ältesten Tarot-Decks des Schweizerischen Spielkartendruckers AG Müller (Neuhausen / CH).



1968 war das Jahr des Woodstock-Festivals und von Kulturrevolutionen in vielen Ländern. **1969** betraten Menschen den Mond – einerseits ein politisches und technisches Unternehmen, andererseits aber auch ein psychologischer Vorgang von ungeheurer Kraft: Der Mond als Inbegriff der Nacht, der Seele, des Unbewussten war nicht mehr fern, sondern greifbar. Sprunghaft entfaltete sich in den 1960er Jahren das Interesse an psychologischen Themen, an Freud, Jung, Hesse,

an Timothy Leary, dem Zen-Buddhismus und anderem mehr.

Der New Yorker Geschäftsmann Stuart R. Kaplan vertrieb ab **1971** die Rider-Waite-Karten, die bei auch bei AG Müller in der Schweiz und bei später auch Cartamundi in Belgien gedruckt wurden. Seine Firma US Games erreichte damit schnell hohe Auflagen. Stuart R. Kaplan ist mit über 80 Jahren heute noch aktiv und gehört zu den „living legends“ des heutigen Tarot.



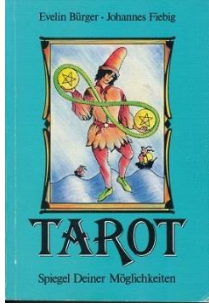
Das neue Interesse am Tarot entwickelte sich zunächst vorwiegend im englischsprachigen Raum, also ausgehend von den USA auch in England, Australien, dann im holländischen und skandinavischen Bereich. Drei bekannte Promoter des zunächst noch unbekannten Tarot waren Bob Dylan mit seiner LP „Desire“ (1975), Italo Calvino mit seinen Tarot-Erzählungen („Das Schloss, darin sich Schicksale kreuzen“, ital. 1973, dt. 1978) und der James Bond-Film „Leben und sterben lassen“ (1973), der Tarot-Karten ausführlich zeigte, ansonsten allerdings eher sterbenslangweilig war.

1979 – 88: Große Neugier, rasche Verbreitung

In Deutschland ging es um **1980** los. Zunächst waren **1981** im deutschsprachigen Raum kaum mehr als eine Handvoll *drei* Tarot-Bücher lieferbar: Luisa Francia aus München, im SPIEGEL später als „Deutschlands bekannteste Hexe“ apostrophiert, hatte das „Das Hexen-Tarot“ geschrieben und im Selbstverlag veröffentlicht. Von Hans-Dieter Leuenberger erschien die „Schule des Tarot“ in drei Bänden zwischen 1981 und 1984 (im Freiburger Hermann-Bauer-Verlag). Von Edwin Nigg (er war Vertriebsleiter bei AG Müller) lag das Büchlein „Wahrsagen mit Tarot-Karten“ im Falken-Verlag vor, außerdem von Sergius Golowin die „Welt des Tarot“ (über die ‚Zigeuner‘ als die Wahrer der Tarot-Karten) und eine deutsche Ausgabe von A.E. Waite's „Bilderschlüssel zum Tarot“ im gerade gegründeten Urania-Verlag.

Viel mehr an deutschsprachiger Literatur gab es seinerzeit noch nicht. Tarot-Karten waren Anfang der 1980er Jahre auch in Westdeutschland schwer zu bekommen, und wenn, dann meist in Spielwarengeschäften. Doch es gab eine massenhafte Alternativbewegung: In Bonn kam es wiederholt zu Friedensdemonstrationen mit mehr als einer Million Teilnehmern. West-Berlin, Freiburg und viele andere Städte erlebten eine Welle von Hausbesetzungen, und zugleich waren über Nacht in unzähligen großen und kleinen Orten Frauengruppen entstanden. Die Kämpfe gegen AKWs

hatten begonnen, und Poona und andere spirituelle Zentren strahlten auch in die deutschsprachigen Länder aus. Die Alternativkultur begann zu blühen. „Ton, Steine, Scherben“ veröffentlichten 1981 ihr "Schwarzes Album", das sie nach Tarot-Motiven komponierten („Der Turm stürzt ein“ usw.). Durch Mundpropaganda in diesen Bewegungen verbreitete sich das neue Tarot in Windeseile – wie zeitgleich etwa das I-Ging, die psychologische Traumdeutung, Yoga, Gestalttherapie und anderes. Darauf bezogen wir uns, Evelin Bürger und ich, als wir **1984** unser erstes Buch „Tarot – Spiegel Deiner Möglichkeiten“ veröffentlichten (im Bonner Verlag „Kleine Schritte“).



1985 kamen dann mindestens zwanzig neue Bücher dazu: im Frühjahr erschienen zum Beispiel die ersten Tarot-Bücher von Gerd Bodhigyan Ziegler und von Mario Montano, auch bekannt als Swami Prembodhi, im Herbst der erste Band von Hajo Banzhaf. 1985 hatte die Tarot-Welle Deutschland erfasst.

Das war gleichzeitig die Phase, in der C.G. Jung im deutschsprachigen Raum von einer breiteren Öffentlichkeit entdeckt wurde. War dieser bei seinem Tod im Jahr 1961 noch hauptsächlich Fachleuten geläufig, so machten ihn nun seine Schüler Hans Dieckmann und Marie-Louise von Franz hierzulande bekannt. Doch erst eine neue Generation von C.G. Jung-Therapeuten, namentlich Verena Kast, Ingrid Riedel, Theodor Seifert, verhalfen den Jungschen Archetypen und Symbollehren in den frühen 1980er Jahren zu einem Massenpublikum.

Ein Begriff, der sich in dieser Zeit etablierte und zum Kennzeichen der neuen Tarot-Begeisterung wurde: man betrachtet seitdem die Karten (auch) als einen *Spiegel*.

1989 – 95: Boom-Phase

Dann kam auch schon die Boom-Phase, was sich an den hohen Auflagen von Tarot-Karten und -Büchern in vielen Ländern belegen lässt. (West-)Deutschland, Österreich und die Schweiz hatten dabei in mancher Hinsicht, vor allem was die Deutungsperspektiven angeht, eine Vorreiterrolle.

Neben die traditionelle Wahrsagerei (u. a. vertreten durch jene kleinen Heftchen von Stuart S. Kaplan, die vielen Tarot-Karten beiliegen) und neben das esoterische Erbe mit seinen verschiedenen Tarot-Überlieferungen (in zahlreichen Veröffentlichungen, u. a. von Rachel Pollack) traten nun neue Linien der Tarot-Deutung:

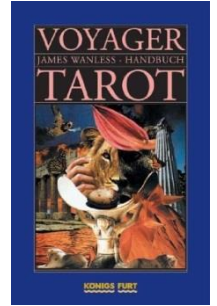
- Die **symbolkundliche Deutung** (Mythologie, Traumdeutung und Astrologie als Paten; Archetypen und neue Horizonte, vertreten durch zahlreiche Autoren, darunter Hajo Banzhaf, Mary Steiner-Geringer, Evelin Bürger/Johannes Fiebig; Wolfgang Bauer; Liz Green u.a.)
- **Psychologische Tarot-Deutung** (eine erste psychologische Doktorarbeit über die Bedeutung der Tarot-Karten, vorgelegt durch Marion Hollenstein 1981 in Zürich; daneben die Neuentdeckung Erich Fromms und seines Titels von 1951 „Märchen, Mythen, Träume“ u. a. durch Frederik Hetmann und den Verfasser dieser Zeilen; Timothy Leary's „Neurologisches Tarot“; zahlreiche Autoren oder Therapeuten aus den Züricher und Stuttgarter C.G. Jung-Schulen)
- Tarot als Modell für ein **neues Bewusstsein und „andere Wege im Alltag“** (Evelin Bürger/Johannes Fiebig, Margarete Petersen, Ulli Olvedi, die spätere Faye Corello u.a.)
- **Feministische Tarot-Deutung** (vor allem Margarete Petersen und Luisa Francia, Billie Potts, Vicki Noble mit dem „Motherpeace Tarot“, Gayan S. Winter u. a.)
- Neue **spirituelle Tarot-Deutung** (vor allem Gerd Bodhigyan Ziegler, Mario Montano/Sw. Prembodhi, Anand Anupam, Erich Bauer u. a.)



Aus dem
Margarete Petersen
Tarot

- **Persönlichkeitsentwicklung, Training von Intuition und Kreativität** (Voyager Tarot mit Jim Wanless, Mario Montano/Sw. Prembodhi und andere)

Lediglich die **paganistische (neu-heidnische) Tarot-Deutung** entwickelte sich stärker im englischsprachigen Raum. Auf den übrigen Gebieten konnten sich die deutschsprachenden Leserinnen und Leser eines besonders reichen Deutungsangebotes erfreuen.



Zugleich traten große „Künstler-Tarot“ hervor: Salvador Dalí (1984), Hermann Haindl (1988), Niki de Saint Phalle mit ihrem im Werden begriffenen Tarot-Garten (mit einzelnen Figuren wie die „Mäßigkeit“, die in mehreren Ausführungen bereits um die Welt reisten). Das setzte neue Maßstäbe. In der Deutung haben sich in dieser Zeit zwei neue Standards etabliert, an denen Evelin Bürger und ich aktiv mitgewirkt haben:

- Die **Tageskarte** als (tägliche) Grundübung für alle Stufen vom Einsteiger bis zum Profi und
- die **Doppel- und Mehrfachdeutung** jedes Symbols im Einzelnen und jeder Karte im Ganzen.

Daneben entwickelten sich in dieser Zeit zwei Vorstellungen über Tarot, die bis heute wirksam sind:

- Das Konzept von der „**Reise des Helden**“ als Beschreibung der 22 Großen Karten (z.B. Peter Orban, Hajo Banzhaf und andere)
- Unter dem Label der „Intuition“ oder aus anderen Gründen der **Verzicht auf eine genauere Deutung der Karten beim Kartenlegen**.

Auf beide Vorstellungen werden wir im zweiten Teil dieser Darstellung zurückkommen.

In der Boom-Phase gab es hierzulande kaum einen Verlag, der keine Tarot-Bücher herausgab. Fast überall schossen Tarot-Veranstaltungen aus dem Boden. In jeder namhaften Frauenzeitschrift erschienen alle paar Monate große Tarot-Artikel. Es gab Romane, Filme, Theaterstücke, aber auch Parfums, Strümpfe und vieles mehr mit Tarot-Motiven.

Dennoch – das zum Vergleich und zum Verständnis der heutigen Zeit – es gab bei aller Vielfalt nicht diese Beliebigkeit wie heute. Viele Tarot-Kurse fanden zum Beispiel an Volkshochschulen statt. Der Regelfall war, dass der Leiter oder die Leiterin eines Kurses sich zunächst beim Zuständigen der VHS vorstellen und belegen musste, dass er oder sie keinen Hokusfokus betrieb, dass Tarot in irgendeiner Weise seriös und OK ist. Wenn der Zuständige dann überzeugt war und der Kurs stattfand, geschah es nicht selten, dass die Lokalpresse berichtete und die kritische Frage stellte, ob diese Tarot-Seminare wirklich legitim seien.

1996 – 2002: Inflation

Inflation hieß etwa, dass nun auch Verlage wie der damalige Wirtschaftsverlag Econ in Düsseldorf Tarot-Bücher herausbrachten – und zwar nicht nur einzelne, sondern ganze Reihen. Diese wurden relativ schnell wieder eingestampft und es kam zu ersten „Verstopfungen“ des Marktes. Doch die Zahl der „me too“-Bücher stieg noch weiter an. Und für die Tarot-Karten begann jetzt eine zuvor unbekannte Ausweitung der Motive, hinein in die Themenwelten der Zwerge, Drachen, Wikinger usw. Konnte man die Tarot-Decks Anfang der 1980er Jahre fast noch an den Fingern abzählen, so gab es jetzt bereits über 1000 Tarot-Sorten einschließlich zahlreicher Cover-Versionen und Clones.

Anything goes ... so schien es. Doch die Wirtschaftskrise von **2000/2001** leitete erhebliche Wandlungen ein, die ab **2003/2004** vollends sichtbar wurden. Im Frühjahr **2001** ging der traditionsreiche Hermann Bauer Verlag, Freiburg i.Br., in Konkurs. Etwa zeitgleich wurde der angestammte Oberbegriff „Esoterik“ weniger beliebt. Hinzu gesellte sich das „Bewusster leben“ ...

2003 bis heute – postmodern und „verhaltensoriginell“

Welche dramatischen Wandlungen die Tarot-Landschaft in den letzten zehn Jahren erlebt hat, behandelt die Fortsetzung in der nächsten Ausgabe von TAROT HEUTE.

Vom TURM im Doppelpack zum STERN - von Pluto/Uranus zu Jupiter

Vortrag von Christl Oelmann



Gemäß dem Motto des heutigen Tages möchte ich über die Verbindung zwischen dem Tarotverband und der Astrologie- und Tarotschule München in drei Blöcken erzählen:
Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Die Vergangenheit

Wir haben eben in dem Interview der Gründungsmitglieder noch einmal die Geburtsstunde des Tarotverbandes nacherlebt. Ich möchte jetzt von einer Zwillingsgeburt berichten, der Geburtsstunde einer Idee und der Geburtsstunde einer Schule, die beide innerhalb einer Stunde das Licht der Welt erblickten.

Hajos Idee, einen eigenen Verband zu gründen, einen Tarotverband, wurde an einem Tag im Januar 2001 gegen 17.00 Uhr geboren. Ich weiß das deshalb so genau, weil es auch die Geburtsstunde der Tarotschule und der Astrologieschule war. An diesem Nachmittag wurden aus den Kursen "Astrologie und Tarot mit Hajo Banzhaf" die "Astrologieschule München" und die "Tarotschule München". Und die Idee zum Tarotverband wurde in die Welt gedacht. Und das kam so:

Ich war damals und bin heute noch mehr der Überzeugung, dass man zwar perfekt ein Horoskop oder eine Kartenlegung deuten kann, dass man aber deshalb noch lange kein guter Berater ist, der in einer sozialverträglichen Weise seine Interpretation an den Klienten weitergeben kann. Das sind zwei Paar sehr unterschiedliche Stiefel, sehr unterschiedliche Fähigkeiten.

So hatte ich, ergänzend zur bestehenden Grundausbildung in Astrologie, ein ganz spezielles, psychologisch untermauertes Konzept zur Beraterausbildung erarbeitet. Davon waren Hajo und Brigitte so begeistert, dass sie mir anboten, dies in ihre Kurse zu integrieren. Gleichzeitig baten sie mich, feste Seminareinheiten in Astrologie zu übernehmen und, wie Hajo es ausdrückte, als Dritte mit in ihr Boot zu kommen. Als Brigitte meinte, "ja, du bist unser drittes Bein, und ein Hocker mit drei Beinen kann niemals umkippen", warnte Hajo mich - "pass auf, in der Schweiz meint man mit dem dritten Bein eine Zusatzrentenversicherung". Dann suchten wir an diesem Nachmittag nach einem neuen Namen für das, was wir ab jetzt zu Dritt anbieten würden, und so entstanden die Astrologieschule München und die Tarotschule München. Wie ging es weiter?

Hajo war vom DAV mehrmals gebeten worden als Mitglied einzutreten. Er widerstand jahrelang dem Wunsch, weil er „in keinem Club“ vertreten sein wollte, „mit all den Statuten und Regeln, an die man sich halten muss“. Bis Brigitte meinte, sie sollten schon auch dort vertreten sein (sie war ja immer für Vernetzung) und Hajo so weit überredete, dass sie beide Mitglied beim DAV werden. Hajo trat daraufhin ein, Brigitte nicht. Sie meinte augenzwinkernd, wenn jetzt einer von ihnen drin sei, vor allen Dingen er, würde das doch genügen. An diesem Januartag kam das wieder zur Sprache, und Hajo erzählte, dass er sich von Brigitte schon irgendwie ausgetrickst fühlte, lästerte ein bisschen über den DAV und dessen Methoden und Statuten und meinte dann ganz plötzlich: „Ich weiß jetzt, was ich mache: Ich werde meinen eigenen Verein gründen, da muss ich mich nicht anpassen und einpassen, sondern kann die Statuten selber festlegen. Ich werde einen Tarotverein gründen, so etwas gibt es noch fast gar nicht. Christl, Du weißt doch sowas, wie gründet man einen Verein?“ „Also, Du brauchst mindestens sieben Gründungsmitglieder und einen Rechtsanwalt, der die Gründung juristisch begleitet“, antwortete ich.

Brigitte meinte: „Die haben wir schnell, drei sind wir ja schon.“ Und ich antwortete: „Nein, da bin ich sicher nicht dabei, denn erstens habt ihr mich gerade in die Astrologieschule eingebunden und da will ich meine ganze Energie hineinstecken und zweitens kann ich Tarot nicht gut genug.“ So kam es, dass ich zwar bei der Geburt der Idee zum Tarotverband dabei, aber an der Gründung nicht weiter beteiligt war.

An diesem Abend entstanden bei Hajo und Brigitte zwei Visionen vom Tarotverband: Hajo hatte die Vorstellung, durch einen solchen Verband die Seriosität von Tarot zu stärken. Brigitte, ganz Lehrerin, die sie ja war, wollte zum einen das Wissen der Tarotberater über gute Tarotschulen nicht nur fördern, sondern auch überprüfen. Außerdem hoffte sie, ihrer Vision von Vernetzung und Gemeinsamkeit damit fördern zu können.

Die hier geborene Verbandsidee wurde am 31.5.2003 verwirklicht und der Verband wuchs und gedieh bis zum heutigen Tag. Sein Zwilling, das Tarot- und Astrologieschulbaby, wuchs mit Hajo und Brigitte derart heran, dass es sich zu der größten Tarot- und Astrologieschule im deutschsprachigen Raum entwickelte.

Die Schulen und die Idee zum Tarotverband sind also Zwillinge, die im Abstand von etwa einer Stunde das Licht der Welt erblickten und - meiner Meinung nach - wirklich schicksalhaft miteinander verbunden sind.

Erster Eingriff des Schicksals: Der TURM im Gewand von Pluto

Der Einbruch von Brigittes Krankheit und ihr Tod



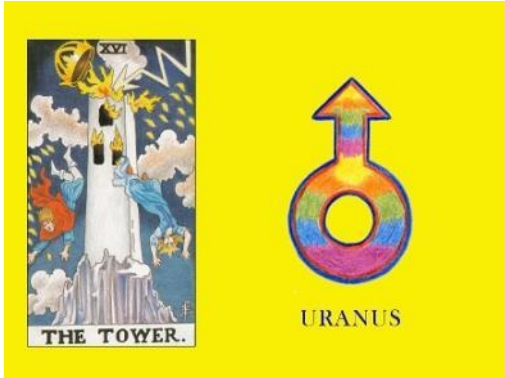
Die Bedeutung des Turms muss ich hier nicht weiter beschreiben, sie ist hinreichend bekannt und gefürchtet, katapultiert er uns doch heraus aus dem Vertrauten, aus der vermeintlichen Sicherheit, der vermeintlichen Kontrolle über unser Leben. Dieser für den Turm typische Zusammenbruch durch Brigittes Krankheit erfolgte für sie selbst, für Hajo, die engsten Freunde, aber auch für die Schulen und den Verband auf plutonische Art und Weise: langsam, unaufhörlich, mit direktläufigen und rückläufigen Phasen, Zeiten der Hoffnung, aber auch der Verzweiflung bis zur Endgültigkeit von Pluto, in diesem Fall bis zum physischen Tod. Jeder der Beteiligten hatte Zeit, sich darauf einzustellen, sich zu wandeln, ja, wie bei Pluto häufig anzutreffen, fast

eine Metamorphose zu durchleben - allen voran Brigitte und Hajo mit den engsten Freunden, aber auch die Schulen und der Verband. Diese plutonische Veränderung traf mehr den einen der Zwillinge, die Schulen. Der Verband litt mit zweien seiner Gründungsmitglieder, sowohl mit Brigitte als Betroffener als auch mit Hajo als Mit-Leidendem. Er war in seiner Struktur aber nicht verändert, denn Hajo war immer noch der 1. Vorsitzende. In der nächsten Umgebung von Hajo und Brigitte und in den Schulen war das anders.

Sabine wurde von Hajo eingesetzt, sämtliche organisatorischen Arbeiten für ihn persönlich und für die Schulen zu übernehmen, wodurch sie wohl seine engste Vertraute in der Astro- und Tarotszene wurde, in dieser für ihn so schlimmen Zeit. Carola und Susanne, die schon seit Ende 2005 Tarot-Übungswochenenden leiteten, wurden von Hajo gebeten, jetzt auch die Übungsteile in den Tarotseminaren zu übernehmen. Mir übergab Brigitte damals, gleichsam als ihr Vermächtnis, die gesamte Astrologieschule München. Ich wiederum bat Jutta zu diesem Zeitpunkt, mich als Referentin in der astrologischen Grundausbildung zu unterstützen. Wir hatten also Zeit, und das gilt auch wieder für den Verband: plutonische Zeit. Zeit, uns auf etwas einzustellen, in etwas hineinzuwachsen, aber auch Zeit zum Nachdenken über plutonische Prozesse, über Prozesse des Vergehens und des Werdens. Allen Beteiligten war klar, dass sich etwas unwiederbringlich, also plutonisch, verändern würde. Wir erhielten Zeit uns zu verändern, wenn wir uns auf diesen Prozess einlassen wollten.

Alles aber – und das ist wichtig – gleichsam unter der Schirmherrschaft von Hajo. Hajo war der King, der König, der Mittelpunkt, der, dem alle zuarbeiteten.

Und dann, nur ein gutes Jahr später, **der zweite Eingriff des Schicksals:**
Der TURM im Gewand von URANUS
 Der Tod von Hajo.



Dieser Zusammenbruch erfolgte auf uranische, plötzliche, heftige, erdbebenartige Weise. Auf eine Weise, die uns zunächst alle in einer Art Schockstarre hielt. Im Astrologischen heißt es, dass Uranus auch eine Befreiung bringt - doch von was befreit und, vor allem zu was hin befreit?

Durch den Tod von Hajo wurden wir, die Zwillinge, zu Vollwaisen. Es war eine typisch uranische, völlig unfreiwillige, extrem schmerzhaft Befreiung von unserem Mittelpunkt. Wohin wurden wir befreit? Hin in die Vereinzelung – Uranus – ganz nach dem uranischen Motto: „Wir sind alle gleich, doch ich bin ein bisschen gleicher“.

Ich sagte vorhin, Hajo war der King, der Guru. Er hat, wie ein guter Meister, für alle gesorgt. Was er uns *nicht* gelehrt hat war, miteinander zu arbeiten, miteinander etwas Gemeinsames zu finden. Wir sind alle mit ihm ausgekommen, waren aber untereinander vereinzelt. Wir kannten uns, aber wir hatten nichts Gemeinsames. Die einzige Gemeinsamkeit war, dass alle etwas *mit* Hajo und Brigitte und *für* sie zu tun hatten, mehr oder weniger eng. Sowohl in den Schulen als auch im Verbandsvorstand.

Hajo hatte uns kein Miteinander hinterlassen, sondern eine Vereinzelung.

Gegenwart

Eine Flut von Hunderten von Mails an die Erbgemeinschaft führte dazu, dass diese uns fünf Frauen, Carola, Jutta, Sabine, Susanne und mir, die Hajo im Schulbetrieb zugearbeitet hatten, die Schulen überließ. Wir gründeten die **Astrologie- und Tarotschule München, Hajo Banzhaf & Brigitte Theler GbR**. Carola, Sabine und Susanne teilten sich in einem rollierenden Verfahren die Tarotausbildung, Jutta und ich übernahmen weiterhin die Astrologieausbildung.

2012 sind Carola und Susanne aus der GbR ausgeschieden, weil sie sich beide beruflich stark verändert hatten. So sind jetzt, in der Gegenwart, Sabine, Jutta und ich die Gesellschafterinnen der Schule. Jutta und ich, wie immer, in der Astrologieausbildung; Sabine, jetzt frei von loyalen Pflichten Dieter gegenüber, hat die Tarotausbildung ganz übernommen.

Beim Verband, unserem Zwilling, rückte damals die 2. Vorsitzende, Susanne, zur 1. Vorsitzenden auf und führte den Verband erfolgreich weiter bis zum gestrigen Tag, an dem sie sich nicht mehr der Wahl stellte. Wir haben uns geordnet und zusammengerauft, was nicht immer ganz einfach war – sowohl für uns Fünf von der Schule, als auch für den Vorstand des Verbandes. Aber wir haben etwas Gemeinsames geschaffen. Und das ist unser aller Verdienst, der Verdienst aller Beteiligten.

Was konnten wir aus der Vergangenheit lernen, was hat uns in die Gegenwart geführt, und was können wir mitnehmen in die Zukunft?

Wir haben den Schritt vom TURM zum STERN gewagt, von Pluto und Uranus zu Jupiter.

Zunächst habe ich über die Quersummen der beiden Karten nachgedacht:

über die vom TURM, die Karte 16 = 7, und über die vom STERN, die Karte 17 = 8.



Wenn wir Hajo selbst zur Deutung heranziehen, dann sagt er, dass mit dem WAGEN, dem Aufbruch, dem Verlassen des Elternhauses, der Karte Nummer 7, die Kindheit und das Heranwachsen des Helden zu Ende geht. Wir, der Verband und die Schulen, mussten das Elternhaus verlassen, wir waren Vollwaisen geworden, waren auf uns selbst zurückgeworfen mit unseren Schattenseiten, aber auch mit unseren lichten Seiten, mit unserer Kraft, mit unserer Widerseite.

Und wenn ich für die Quersumme des Sterns, die Karte 8, Die GERECHTIGKEIT, wieder Hajo deuten lasse, dann lernt der Held: „...als erstes sicherlich, dass er ab jetzt für alles und jedes selbst verantwortlich ist, dass es ihm so gut und so schlecht gehen wird, wie er für sich sorgt, dass er stets erntet, was er gesät hat.“



Beides, der Aufbruch, die machtvolle Widderqualität des WAGENS, der Mut, ein Risiko einzugehen, aber auch die Kampfbereitschaft, die Rivalität und die Qualität der Jungfrau in der Karte Die GERECHTIGKEIT, das Einordnen in das Notwendige, die Bereitschaft, ein Rädchen im Getriebe zu sein, zu arbeiten, weil es von mir verlangt wird, weil ich an dieser Stelle gebraucht werde – *beides* ist in der Karte DER STERN enthalten.

DER STERN – Hajos Lieblingskarte! Und beides ist enthalten in Jupiter, der dieselben Inhalte wie DER STERN symbolisiert: Energie, Heilung, Hoffnung, Vertrauen in das Schicksal und **tiefe Einsicht**.

Zukunft

Welche tiefe Einsicht können wir aus dem Vergangenen ziehen? Wir, der Verband, die Schule – ja – aber ich meine uns alle, alle, die wir uns eine Zukunft mit Tarot oder Astrologie wünschen. Welche tiefe Einsicht birgt das Geschehene für uns? Welche Botschaft hinterließen Hajo und Brigitte für uns?

Wenn wir den Geist von Hajo weiterleben wollen, dann gilt es, die Seriosität des Tarot durch den Verband, aber auch durch die Seriosität der Berater zu ermöglichen.

Wenn wir den Geist von Brigitte weiterleben wollen, dann gilt es, Gemeinsamkeit herzustellen statt Vereinzelung, dann gilt es, sich zu vernetzen statt zu rivalisieren.

Dabei genügen nicht Hunderte von Facebookfreunden, wir brauchen zuverlässige Kolleginnen und Kollegen zum Austausch und Brainstorming, damit der zündende Gedanke, dem Tarot und der Astrologie Seriosität zu verleihen, Wirklichkeit bleibt und nicht durch Vereinzelung verwässert!

Und das geht nur durch hochwertige Ausbildung, durch hochwertige Inhalte und hochwertige Lehrer. Die Lehrinhalte von Tarot sind doch an jeder Schule die gleichen: Große Arkana, Kleine Arkana, vielleicht Hofkarten extra und dann Übungsseminare. Am Inhalt ist nicht viel zu verändern, der steht fest – es kommt auf die LEHRER an.

Inhaltlich wäre es gut, Standards zwischen den einzelnen Schulen zu schaffen. Aber es wäre von mindesten genauso großem Vorteil, Standards zwischen den Lehrern zu schaffen. Jede/r, der Tarot gut deuten kann, ist er oder sie wirklich ein guter Lehrer bzw. eine gute Lehrerin? Kann er/sie den Stoff wirklich vermitteln? Und hat er/sie eine Basis an Allgemeinbildung, die über die Tarotkarten und ihre Bedeutung hinausgeht?

Was können wir dem Geist von Hajo und Brigitte *Eigenes* hinzufügen?

- *Standardisierung der Lehrinhalte*
- *Grundsätzliche Übungstage zusätzlich zur Grundausbildung*
- *Abschlusszertifikate erst dann, wenn nach der Grundausbildung an mindestens drei Übungstagen teilgenommen wurde*
- *Angebot einer Ausbildung zum/zur Tarotberater/in nach der Grundausbildung*
- *Jährliche Treffen der Schulleiter, des Lehrpersonals, evtl. über Skype*
- *Tarotverbands-Schulzentren – Beispiel: DAV-Zentren für Astrologie*
- *Und – als Traum, als Vision, ganz uranisch, aber sehr wichtig:
eine Ausbildung für Lehrer und Schulleiter sowohl für Tarot als auch für Astrologie*

Jetzt mögen einige vielleicht denken, dass ich dabei eine Rolle spielen möchte, dass ich für mich rede, um mich hier zu positionieren. Dem ist nicht so! Ich spiele im Bereich Tarot keine Rolle, und ich will sie auch nicht spielen. Ich bleibe der Astrologie treu.

Die gemeinsame Vision, Tarot und auch Astrologie zu etwas zu formen, was von der Öffentlichkeit nicht mehr abgewertet werden kann, an dem die Öffentlichkeit nicht mehr vorbeischaun kann, das geht nur mit einem gemeinsamen Geist.

Und wenn die esoterische, die spirituelle Welt andauernd von einem Bewusstseinswandel redet: Welches Bewusstsein soll denn wohin gewandelt werden?

Mein Vorschlag wäre, einmal darüber nachzudenken, ob nicht unser vereinzelttes Bewusstsein – das Ich, Ich, Ich – sich wandeln muss und sich wandeln wird, hin zu einem gemeinsamen Bewusstsein zu einem WIR. Alles ist mit allem verbunden, alles mit allem vernetzt, jeder verantwortlich für sich und seine Gedanken, weil sie nicht nur selber, sondern auch alle anderen, alles andere heilen oder verletzen.

Das zu begreifen ist die tiefe Einsicht, die wir mitnehmen können aus dem Erlebten der Vergangenheit über die Gegenwart hinein in unsere Zukunft.

Ich geh mit meiner Laterne...

Der Eremit als Richtungsweiser für den Tarot e.V.

Vortrag von Annegret Zimmer



Als wir gerade den Tarot e.V. gegründet hatten – die Tinte unter den Gründungsunterlagen war noch nicht getrocknet – hat jedes der Gründungsmitglieder eine Karte als Zeichen für den ganz persönlichen Beitrag am Vereinsleben gezogen. Wir verwendeten die Großen Arkana der Visconti-Sforza-Karten und mischten immer wieder alle Karten neu, so dass jeder die gleiche Chance auf eine der zweiundzwanzig Karten hatte. Auf diese Weise konnten auch Karten doppelt erscheinen. Wir zogen jeweils einmal den Magier, die Herrscherin, das Rad, den Teufel und die Welt. Diese Karten repräsentieren wichtige Impulse, mit denen wir es in zehn Jahren Vereinsleben ja auch deutlich zu tun bekommen haben. Zweimal wurden die Liebenden gezogen, worüber wir uns verständlicherweise sehr freuten. Dreimal aber erschien der Eremit, gezogen durch Hajo Banzhaf, Melanie Assangni und durch mich. Dreimal, das ist schon eine Häufung. Drei ist die göttliche Zahl der Stabilität, und in der Neun des Eremiten stecken ebenfalls dreimal drei. Rein rechnerisch hat zudem fast ein Drittel der Gründungsmitglieder diese Karte gezogen. Es scheint mir also, dass sie uns etwas zu sagen hat und es sich lohnt, dem nach zehn Jahren noch einmal auf den Grund zu gehen. Und ich sehe mich prädestiniert, dies zu tun, da ich die Mitgliedsnummer 9 habe.



Leider habe ich keine Aufzeichnungen von der damaligen Versammlung, denn mein Tarot Heute Notizbuch gab es da noch nicht. So kann ich mich nur auf mein Gedächtnis verlassen. Was habe ich, was haben wir damals über diese Karte gedacht? Sicher, wir haben ihre Weisheit zu schätzen gewusst, geht es doch im Tarot um tiefe und alte Weisheit. In welcher Weise ich meine eigene Weisheit in den Verein einbringen würde, wusste ich damals bereits, denn es war beschlossene Sache, dass ich TAROT HEUTE herausgeben würde. Aber als weise Alte habe ich mich ganz und gar nicht gefühlt. Wenn überhaupt, dann kamen solche Attribute in meinen Augen einzig Hajo Banzhaf zu. Aber ich erinnere mich auch an eine gewisse Enttäuschung. Da hatte ich gerade einen Verein mitgegründet, um mich mit anderen Tarotfreunden zu vernetzen. Und nun? Vier waren in München aktiv, drei wohnten in Köln, zwei kamen aus Baden-Württemberg. Und ich saß wieder mal als Eremit ganz allein im Osten Deutschlands! Das hatte ich natürlich auch schon vorher gewusst, aber es in so einem Moment unter die Nase gerieben zu bekommen, das war schon etwas unangenehm.

Wie ist es mir mit meinem Eremiten ergangen? Kurz gesagt: Gut. Ich lebe immer noch im 0-er Postleitzahlbereich, bin aber dort nicht mehr allein. Auch der ganze Norden und Berlin sind ja erst später zum Verein dazu gestoßen, so dass längst nicht mehr ich die weiteste Anreise zu Vereinsveranstaltungen habe. Auch hat TAROT HEUTE mich virtuell weit ins Zentrum gerückt. Durch den Verein und die Zeitung habe ich eine Kommunikation gefunden, wie sie in dieser Qualität und Kontinuität ohne den Tarot e.V. niemals möglich gewesen wäre. Und auch der weisen Alten fühle ich mich, bedingt durch gewachsene Beratungserfahrung, aber auch durch die Tätigkeit als Mentorin und Prüferin, jetzt ein Stückchen näher. Und ich bin ja selbst zehn Jahre älter geworden.

Aber was bringt das dem Verein außer einer regelmäßig erscheinenden Vereinszeitung? Um die Bedeutung der Karte für den Verein selbst zu ergründen, schauen wir uns den Eremiten und seine Bedeutung im Tarot einmal an. Es ist mir bewusst, dass jeder seine eigenen Erfahrungen mit dieser Karte und seine Sichtweise auf ihre Inhalte hat. Aber sicher können wir uns auf bestimmte Grundwerte einigen, als da sind:

- Weisheit, Erfahrung, Reife des Alters
- Rückzug und Weltferne

Mir persönlich ist auch wichtig, wo eine Karte auf dem Weg der Heldenreise steht. Der Eremit stellt hier einen ersten Ruhepunkt dar. Er hält den Reisenden dazu an, nach den eigenen Wünschen und Bedürfnissen zu forschen und so seine Ziele zu definieren. Bis dahin ist dieser ja voll damit beschäftigt gewesen, sich in Bewegung zu setzen, Ratschläge zu erwägen, diese anzunehmen oder zu verwerfen. Mit der Karte VIII hat er sich gerade erst in sehr extrovertierter Weise mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinandergesetzt, und zwar unabhängig davon, ob man hier die Karte Die Kraft oder Die Gerechtigkeit einordnet. Mit der Kraft geht es um die Harmonie von Vernunft und Leidenschaft, wobei das Primat der Vernunft gebührt. Die Gerechtigkeit hingegen spricht die Urteilsgabe an und bezieht sich auf das Gesetz von Ursache und Wirkung. Mit dem Eremiten erfolgt nun eine Rückbesinnung auf eigene, innere Werte. Erst dadurch wird schließlich eine Einbindung des Reisenden in die globalen Zusammenhänge ermöglicht, die die Karte X Das Rad thematisiert.

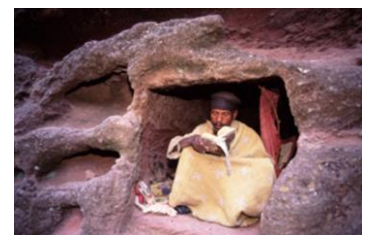
So gesehen, stellt der Eremit ziemlich genau dar, was bei einer guten Tarotberatung passiert: Menschen kommen zu uns, die sich der Welt und deren Ansprüchen gegenübergestellt sehen und wissen möchten, wie sie damit umgehen und was sie erwarten können. Wir helfen ihnen dabei, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und darauf aufbauende Ziele zu formulieren, so dass sie am Ende in der Lage sind, sich in ganz individueller Weise in ihre Welt einzubringen.

Aber die Karte sagt mir auch noch etwas anderes: Als wir den Verein gründeten, da haben wir uns selbst einen Eremiten zur Seite gestellt. Bisher waren wir alle Einzelkämpfer, die sich selbst und ihren Tarot in der eigenen Welt gut aufstellen wollten. Auf einmal waren wir viele, mussten gemeinsame Ziele finden und definieren. Haben wir dies geschafft? Nun, ich denke, wir haben in den letzten Jahren erlebt, wie darum gerungen wurde, wie es immer wieder neue Ideen und Vorzeichenwechsel gegeben hat. Auch jetzt – mit einem neuen Vorstand – wird sich wieder einiges ändern. Wir sind längst noch nicht am Ziel, aber das finde ich völlig normal, denn unser großes Ziel ist, dass Tarot gesellschaftlich anerkannt wird. Und das ist sicher ein noch weiter und mühsamer Weg, auf welchem wir möglichst viele Tarotfreunde mitnehmen wollen.

So weit, so gut, zu diesen Erkenntnissen bringt mich die Karte Der Eremit. Nun möchte ich es wagen, über die Karte hinaus zu gehen und zu schauen, ob die reale Gestalt des Eremiten, die unserer Karte zugrunde liegt, dem Tarot e.V. vielleicht noch weitere Fingerzeige geben kann. Was also ist ein Eremit?

Eremiten in Kultur und Weltgeschichte

Eremiten sind fromme Menschen, die sich aus der materiellen Welt zurückziehen, um in der Einsamkeit die Nähe Gottes zu suchen. Der Begriff „Eremit“ stammt aus dem Christentum, obwohl es das Ideal des Einsiedlerlebens und der Hauslosigkeit auch in anderen Kulturen gibt und bereits in vorchristlicher Zeit gegeben hat. Das Wort bedeutet „Wüstenbewohner“ und weist auf jene Wüstenväter des 3. und 4. Jahrhunderts hin, die als erste Christen diese Lebensform wählten, indem sie sich in die Wüsten Ägyptens, Palästinas und Syriens zurückzogen. Sie taten es, um in der Nachfolge Jesu zu leben, der ebenfalls vierzig Tage in der Wüste ausgeharrt, gefastet und gebetet haben soll, um schließlich vom Teufel versucht zu werden, der ihm die gesamte materielle Welt zu Füßen legte. Jesus widerstand, und ihm taten es die Wüstenväter nach. Sie wählten dieses Leben außerdem aus Protest gegen die Verweltlichung der Kirche. Ein Dauerbrenner, wie man sehen kann. Mit dem Christentum verbreitete sich die eremitische Lebensweise über ganz Europa. Wo man keine Wüsten vorfand, gab es unwegsame Wälder und Berge. Man tauschte gleichsam Hitze, Trockenheit und Hunger der Wüste gegen Kälte, Nässe und Hunger, ansonsten blieb alles wie gehabt. Kriege und Seuchen des späten Mittelalters machte diese Lebensweise allerdings spätestens im 14. Jahrhundert so gut wie unmöglich. Überlebende Eremiten, nehme ich an, suchten den Schutz von Klöstern. Man kann also davon ausgehen, dass die Gestalt des Eremiten den Schöpfern des Renaissancetarot bekannt oder doch zumindest in guter Erinnerung war.



Eremit in Laliebela, Äthiopien

Eremiten und die Öffentlichkeit

Dennoch, wäre das schon alles, was man über Eremiten sagen kann, so hätte der Eremit ganz sicher nicht Einzug in den Tarot gefunden, denn er hätte sich ja sang- und klanglos aus der Welt verabschiedet und wäre vergessen

worden. Doch so war es nicht. Eremiten wurden von Anfang an von der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Bevölkerung ehrte die frommen Männer für ihre besondere Lebensweise. Es gehörte schon viel Glaubenskraft dazu, um beispielsweise wie der heilige Symeon siebenunddreißig Jahre auf einer Säule zu leben. Darüber hinaus wurde die Weisheit der Eremiten geschätzt, weil sie direkt aus der Kommunikation mit Gott stammte. Der Rat der Eremiten wurde immer wieder erfragt, besaß er doch die höchstmögliche Autorisierung überhaupt. Und weil Eremiten nur Gott Rechenschaft schuldig waren, waren ihre Ratschläge zudem von weltlichen Machtansprüchen unbeeinflusst, und ihre Handlungen waren nicht durch Gesetze eingeschränkt. Daher sind es oft Eremiten, die Flüchtlinge verstecken oder heimliche Liebespaare verheirateten.



Der heilige Symeon soll 37 Jahre auf einer Säule gelebt haben.

Eremiten als Symbol

Nach dem Verschwinden des Eremiten aus der Landschaft christlicher Lebensformen blieb er uns dennoch als Symbolfigur im Sprachgebrauch erhalten. Der Eremit oder Einsiedler steht nunmehr für einen Menschen, der sich zurückzieht und sich dabei oft materiellen Erfordernissen oder gesellschaftlichen Normen verweigert.

Eine besondere symbolische Rolle übernahmen im 18. und 19. Jahrhundert sogenannte Zierereyten. Man konnte sie in englischen Landschaftsgärten finden, durch welche sie als lebendes Symbol für geistige Einkehr, aber auch für das wilde, naturnahe menschliche Leben, den „edlen Wilden“, wandelten. Der Zierereyten war kein Geistlicher, sondern ein Angestellter des jeweiligen Adligen, der sich einen nach der wilden, unberührten Natur gestalteten Park geschaffen hatte und dessen Eindruck noch intensivieren wollte. Er hatte einen 24-Stunden-Job, oft für mehrere Jahre. Nicht selten musste er bestimmte strenge Regeln einhalten, sich etwa unter keinen Umständen die Haare schneiden, nur grobe Sachen tragen oder mit niemandem reden. Dafür verdiente er gut, so dass das ein gesuchter Job war, um sich einen angenehme Lebensabend zu sichern. Als aber ausgedehnte Reisen durch Afrika und Asien in Mode kamen, bei denen man immer öfter in Kontakt mit tatsächlichen „Wilden“ kam, erlosch das Interesse an den Zierereyten, und sie verschwanden wieder aus dem Landschaftsbild.



Eremiten bei Caspar David Friedrich – Einmal betend, dann wieder disputierend...

In der Romantik wurde das Eremitenleben vor allem mit Kontemplation, Naturverbundenheit und Genügsamkeit in Verbindung gebracht, aber auch mit Beschaulichkeit. Man liebte das Motiv des Eremiten in der Kunst. Besonders vielen Eremiten können wir in der Malerei von Carl Spitzweg begegnen. Wir treffen sie in ihren Klausen, lesend, Geige spielend, strickend, aber auch im heftigen Disput.

Welche Fingerzeige kann nun dieser reale Eremit dem Tarot e.V. geben? Ich möchte mich hier auf drei Punkte beziehen:

Rückzug aus der Welt und direkte Kontaktaufnahme mit dem Göttlichen: Der Eremit zieht sich nicht in die Einsamkeit zurück, um schöner zu wohnen oder gesünder zu leben, sondern um eins mit Gott zu werden. Viele von uns haben sicher Meditationserfahrungen, doch für ein solches Dasein stehen wir eigentlich viel zu fest mit beiden Beinen im Leben. Und dennoch, beim Kartenlegen könnte uns gerade eine solche Geisteshaltung gut zu Gesicht stehen. Die hohe Kunst des Tarotlesens ist es meines Erachtens, sich – wie ein Eremit ins Gebet – in die Welt der Karten zu vertiefen, mit ihnen Kontakt aufzunehmen und Antworten dort zu suchen und zu finden. Alle anderen Einflüsse – unsere eigene Meinung und die Wünsche des Ratsuchenden, materielle Erfordernisse und andere Informationsquellen – sollten außen vor bleiben oder als solche erklärt werden. Das macht unsere Arbeit mit Tarot

aus und ist auch Bestandteil unseres Ehrenkodexes, wo es heißt: Meine Aussagen gründen auf der Deutung der Tarotkarten; sollte ich für bestimmte Fragen andere Erkenntnismittel einsetzen, so lege ich dies gegenüber den Fragenden offen.

Die Wahrnehmung des Eremiten in der Öffentlichkeit: Der Eremit sucht die Öffentlichkeit nicht, aber sie findet ihn und schätzt ihn, und zwar nicht wegen seines seltsamen Aussehens oder seines besonderen Lebensraumes, sondern wegen seiner gottgegebenen Weisheit. Auch wir werden in allererster Linie wahrgenommen durch unsere Fähigkeit, Menschen mit Tarot zu beraten. Alle unsere Aktionen – Vorträge, Bücher, Messen, Mitgliedergewinnung – bauen darauf auf und wären sinnlos, wenn man uns nicht kennen würde als diejenigen, die anderen mittels der Tarotkarten weiterhelfen können. Selbst das Streben nach dem Kulturgut Tarot wäre ohne unsere Arbeit als Berater eine rein kultur- oder kunsthistorische Angelegenheit. Das sollten wir uns immer wieder vor Augen halten.

Der Symbolgehalt des Eremiten: Der Eremit stellt ein Bild mit einem klaren Symbolgehalt dar. Er steht für ein herausgehobenes, weltfernes Leben und wird oft als Sonderling wahrgenommen. Auch wir Kartenleger liefern ein bestimmtes symbolisches Bild. Auch wir werden oft als Sonderlinge angesehen, was darauf beruht, dass unsere Sichtweise eine besondere ist und wir an unsere Beratungsarbeit anders herangehen als alle sonstigen beratenden Berufe, anders als Meteorologen, Epidemiologen, Finanz- oder Unternehmensberater zum Beispiel. Natürlich möchten wir diese Wahrnehmung als Sonderlinge am liebsten loswerden. Aber was, wenn wir sie akzeptieren könnten? Denn sind wir nicht wirklich etwas Besonderes? Wir leisten gute Arbeit, doch kann man unsere Ergebnisse nicht – wie heute gefordert – messen oder in klingender Münze bewerten. Selbst wenn es jemandem aus unseren Reihen einmal gelänge, einen Unternehmer derart gut zu beraten, dass dessen Firma viele Millionen Euro Gewinn erzielt, lässt sich unser Anteil daran kaum in Heller und Pfennig angeben, denn es sind die Entscheidungen dieses Unternehmers und nicht unsere Beratung, die zum Erfolg führten. Ich bin der Meinung, dass die Welt am Beginn des Wassermannzeitalters reif für uns ist, dass wir, indem wir zu unserer Besonderheit stehen und sie einbringen, ein einzigartiger Mosaikstein beim Aufbau der Welt des 21. Jahrhunderts werden können. So können wir der materiellen Welt, die einem streng geordneten französischen Park gleicht, eine ursprüngliche Note hinzusetzen, die einem freien, natürlichen und dennoch wohlgestalteten englischen Garten entspricht. Und um zu sehen, wie schön so etwas aussehen kann, müssen wir nur vor die Tür treten und den Nymphenburger Park betrachten, wo diese Synthese hervorragend gelungen ist.

Ich danke euch, dass ihr meinen Gedanken gefolgt seid, die ich übrigens in meiner eigenen kleinen Eremitage gefunden und formuliert habe, einem winzigen Ferienhaus in der Nähe von Esbjerg, Dänemark, das es für mich genauso lange gibt wie den Tarot e.V. Das erste Mal war ich unmittelbar vor der Vereinsgründung dort, und gerade habe ich mich wieder dort entspannt. Daher sei auch ein Dankeschön an dieses Häuschen gesagt. Und natürlich an Hajo und Brigitte, die den Tarot e.V. überhaupt erst ermöglicht haben.



***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

*** Neue Ansprechpartner ***

In **München** hat sich eine neue Vereinsgruppe zusammengefunden, die sich auch als Ansprechpartner für den Raum München versteht: Künftig werden **Carola Lauber, Sabine Lechleuthner** und **Helga Eichner** gemeinsam einen Stammtisch für Tarot e.V. organisieren und auch darüber hinaus für Informationen über Tarot und unseren Verein gern zur Verfügung stehen.



Prüfung:

Mit Freude können wir verkünden, dass **Gudrun Gaden** am 4. Juni 2013 in Wilhelmshaven ihre mündliche Prüfung bestanden hat. Das Thema ihrer schriftlichen Arbeit lautete "Tarot im Wandel der Zeit". Ihre Mentorin war Praxida, Annegret Zimmer war als zweite Prüferin aktiv. Wir gratulieren herzlich!

Einladung:

Kirsten Buchholzer und Christopher Weidner möchten „**Bekannte Pfade neu beschreiten** und **Tarotsymbole im Mystischen München**“ entdecken. Maximal 22 Teilnehmer können sie auf ihrer Wanderung am 13. Juli begleiten. Näheres zu dieser Stadtführung kann bei Kirsten (kirsten@diemantiker.de) erfragt werden.



***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

+++ Einladung zum ersten Geprüften-Treffen des Tarot e.V. +++

Liebe Geprüfte,
anlässlich unserer Mitgliederversammlung Anfang Juni in München fand wieder ein Prüfertreffen statt. Dort wurde das Programm unseres **Geprüften-Treffens in Frankfurt a.M. am Sonntag, 13. Oktober 2013**, endgültig beschlossen.

Inzwischen haben sich schon einige von euch zum Treffen angemeldet. Das freut uns sehr. Wir sehen dieses Wochenende als eine sehr gute Gelegenheit, sich auszutauschen und besser untereinander kennenzulernen. Viele Prüfer und fast der gesamte Vorstand werden anwesend sein. Am Samstag, 12. Oktober, planen wir übrigens auch einen abendlichen Tarottreff im Ökohaushaus Frankfurt. Auch dazu seid ihr natürlich herzlich eingeladen.

Alle die, die bisher noch gezögert haben, bitten wir, sich nun zu entscheiden, ob sie dabei sein können oder nicht. Über Euer Feedback – allerspätestens bis zum 15. September – freuen wir uns.

Herzlichst

Das Prüferteam

Geprüften-/Prüferfortbildung Tarot e.V.

„Der Crowley Tarot in Abgrenzung zum Rider Waite Tarot“

Sonntag, 13. Oktober 2013 um 10:30 Uhr in Frankfurt a.M.

Ka Eins, Kasseler Straße 1a, 60486 Frankfurt a.M. (Tel. 069-705058)

Tagesordnung

Zeitraumen	Nr.	Agenda-Punkt	Wer
10:30 – 11:00	1	Begrüßung und Einleitung: Crowley - Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?	Kirsten Buchholzer
11:00 – 11:45	2	Vortrag: Über 777 - Was hat Jagd mit sechs Brüsten und zwei Kelchen zu tun?	Harald Schmidt
11:45 – 12:30	3	Vortrag: Hofkarten bei Crowley	Annegret Zimmer
12:30 – 13:30	4	Mittagspause	Alle
13:30 – 14:30	5	Workshop Crowley versus Waite: Bei Hofe geht's verschieden zu	Kirsten Buchholzer
14:30 – 15:30	6	Workshop Crowley versus Waite: Deutungspraxis – Karten auf den Tisch!	Carola Lauber
15:30 – 15:45	7	Abschluss und Verabschiedung.	Kirsten Buchholzer

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Nur noch bis Mitte Juli erhältlich!



Mit dieser Sonderausgabe des Magazins „Das alte Wissen“ legt Karin Biela ihre erste eigene Veröffentlichung vor.

Voller Begeisterung beschreibt sie die Arbeit mit dem Pendel, wobei viele wichtige Details zur Sprache kommen, die dabei zu beachten sind. So findet man Hinweise auf eine angemessene Vorbereitung und Einstimmung genauso wie Beschreibungen von Pendelritualen beispielsweise für Kraftorte, Mondphasen oder bestimmte Lebenssituationen.



Es gibt umfassende Pendeltafeln, die man ausschneiden kann und die die Arbeit mit Bachblüten in besonderer Weise berücksichtigen. Am meisten hat mir jedoch gefallen, dass in dieser Abhandlung intensiv auf die Materialien eingegangen wird, aus welchen Pendel bestehen können. Karin Biela ist es eben nicht wie manchem anderen Autor egal, was da an einem Kettchen oder Faden hängt und Fingerzeige für das Leben gibt. Schon allein die Tatsache, dass uns unterschiedliche Materialien mental verschieden beeinflussen, spricht ja gegen eine solche Beliebigkeit.



Diese Zeitschrift hat mich dazu verführt, mein eigenes Pendel wieder einmal hervorzuholen und einen schönen und meditativen Augenblick lang zu spüren, wie es in meiner Hand liegt und wie es sich bewegt.

Leider ist das Sonderheft nicht in allen Zeitschriftenläden verfügbar, es kann aber auch über den Internethandel (<http://www.schweitzer-online.de/zeitschrift/Das-alte-Wissen/4191976106950/>) oder direkt bei Karin Biela unter **JS JUPITER SHOP** (by DaWanda) (siehe www.jsjupiterspirit.de) bestellt werden!



Eigens für das Sonderheft hat Karin Biela auch einige handgeschnitzte Pendel anfertigen lassen. Es handelt sich um liebevoll und aufwendig hergestellte Unikate aus hochwertigen Materialien. Für die Ketten wurden 925-er Silber sowie Bronze- und Messingperlen verwendet. Die energetische Wirkung des Holzes wird mit dem jeweils passenden Heilstein ergänzt. Beim Kauf erhält man zudem eine spezielle Pendel-Räuchermischung, welche auf das jeweilige Holz und die Schwingungsenergie des Pendels abgestimmt ist (ca. 10 Gramm). Diese einmaligen Pendel können Sie sich auf der Homepage

www.jsjupiterspirit.de / **Fotoshow Pendelunikate** ansehen und bei Interesse direkt über die Autorin bestellen!



Darüber hinaus wird eine in einem speziellen Ritual energetisierte Räuchermischung angeboten, deren harmonisch ausgesuchte Ingredienzen die Pendelzeremonie hervorragend unterstützen und universell und begleitend eingesetzt werden können. Diese Mischung enthält folgende Inhaltsstoffe:

Junge Birkenblätter, Birkensamen, Birkenrinde, Birkenholz, Salbei, Flieder, Lavendel, Holunderblüten, Sandelholz, Copal

Neues aus dem Königsfurt Urania Verlag



Buch der Schatten Tarot Teil I und II

Der erste Teil des „Buch der Schatten Tarot“ zeigt die spirituellen Lehren der heutigen Hexen und deren Sicht auf das Göttliche und die Welt.

Der zweite Teil erkundet die Magie und Spiritualität des täglichen Lebens.

Jeder Teil bildet ein jeweils vollständiges Tarotdeck mit 78 Karten.



Alchemy 1977 Tarot

Diese Tarotkarten wurden von bekannten Gothic-Designern geschaffen. Sie sind eine Mischung aus Heavy Metal und Geschichten aus dem Mittelalter und der Renaissance. Vor allem aber haben sie die Faszination des Übernatürlichen und des Horrors. Die großen Arkana und Hofkarten bestehen aus ganzflächigen Illustrationen, die kleinen Arkana aus den Symbolen Schwerter, Münzen / Pentakel, Kelche und Rosen.

Mitteilung von Königsfurt-Urania:

Nutzung unserer Karten für Ihre Veröffentlichung im Internet usw.

Liebe Tarot-Freunde,

regelmäßig erreichen uns Anfragen, ob man Karten aus unserem Verlag auf einer Homepage, in den sozialen Netzwerken oder auch in einem geplanten Buch abbilden darf. Dies ist generell möglich – mit einigen wenigen Ausnahmen – und in den meisten Fällen auch nicht mit Kosten verbunden.

Wenn Sie mir Name und EAN-Nummer der Karten mitteilen, lasse ich Ihnen weitere Informationen und einen Nutzungsvertrag zukommen. Schreiben Sie einfach an internet@koenigsfurt-urania.com, ich freue mich auf Ihre Nachricht.

Wichtig: Abbildung nur mit ©-Angabe

Bitte vermerken Sie unter **allen von Ihnen** veröffentlichten Kartenabbildungen den angegebenen ©-Hinweis (in der Regel: ©koenigsfurt-urania.com).

Ihre Conny Eisfeld

internet@koenigsfurt-urania.com

Ein Kurs in Crowley Tarot

Lust

Von Djawed Osmani



Beschreibung

Die „Lust“ bzw. „Kraft“, wie diese Karte ursprünglich genannt wird, steht am Anfang der zweiten Dekade der großen Arkana und ist insofern mit dem Magier (I) verwandt, der die ersten zehn Karten einleitet.

Diese Karte zeigt im Crowley-Tarot eine blonde Frau, die in sexueller Sinneslust entrückt ist und dabei auf dem Rücken eines löwenähnlichen, siebenköpfigen Mischwesens reitet. Handelt es sich dabei um das Motiv der Animierdame bzw. der animalischen Frau oder gar um „Die Hure Babylon“ aus der Offenbarung des Johannes? Möglich ist diese Interpretation schon, allerdings ist auch eine allgemeinere Erklärung erlaubt, wenn wir uns weitere Bilder dieser Kategorie, zum Beispiel die Europa weiter unten, anschauen.

Bei Crowley wird die Kraft zur Lust und liegt mit ihrer Position XI einen Schritt jenseits der 10 Gebote und der göttlichen Ordnung, womit die XI zur Zahl der Lust oder der Wollust, also der Sünde wird. Der folgende Bibelbezug mag dies noch besser illustrieren:

Copyright (c) Ordo Templi Orientis

„... und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das voller Lästernamen war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. Die Frau war in

Purpur und Scharlach gekleidet ... und sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voller Greuel und Unreinheit ihrer Unzucht.“ (Joh. Offenbarung 17,3).

Interpretation

Der Aspekt der Leidenschaft wird nicht durch ein wildes Biest dargestellt, sondern durch ein teils gezähmtes Tier mit fünf Menschenköpfen und zwei Tiergesichtern gezeigt. Dies symbolisiert sowohl kontrollierte Triebe als auch den animalischen Menschen, der weder seine Instinktnatur leugnet noch sich von ihr überrumpeln lässt.

Aleister Crowley verstand sich selbst als das oben genannte Tier, symbolisiert durch die Zahl 666, und sah in jeder seiner zahlreichen Geliebten das Scharlachweib.

In der Beziehung sowie im Beruf bedeutet diese Karte eine Phase der Begeisterung sowie Leidenschaft. Jedoch kann zu viel „Lust, die Leiden schafft“, das eigentliche Vorhaben in Brand setzen. Daher ist hier gleichzeitig neben dem Enthusiasmus auch eine Portion Kontrolle geboten. Zugleich sind wir körperlich voll auf der Höhe und befinden uns in einem Prozess großer Motivation und Schaffenskraft.

Andere verwandte Bilder bzw. Motive



Die schöne Europa bei ihrer Entführung durch den weißen Stier, der Zeus darstellt. (Griechisches 2,- Euro-Stück).

Entführung der Europa, 1948, Deutsche 5-DM-Banknote



Rider Tarot: „Der Kampf mit dem Drachen“?

Waite hat dieser Karte die Nr. VIII zugeordnet und den Schwerpunkt in der sanften Kontrolle des wilden Tieres (in uns) gesehen. Dies legt das Bild des kontrollierten Löwen nahe, der nicht unterdrückt, sondern angenommen wird. Hier wird der Rachen geschlossen, d. h. die Kraft ist bereits gebändigt

Der Betrachter ist aufgefordert, voller Engagement und Leidenschaft für sein Anliegen zu kämpfen, ohne dabei die Kontrolle zu verlieren.

Licht / Schatten

- Lebenskraft, Meisterschaft, Ekstase, Sünde
- „Workaholic“ – fehlende Work-Life-Balance
- Leidenschaft, Lust, Orgasmus
 - Löwe / „Das Tier der Zahl 666“

Fazit: „Ohne das Tier in uns wären wir kastrierte Engel!“ H. Hesse

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Die Oktoberausgabe von Tarot Heute wird sich dem Schwerpunktthema **Individuationswege mit Tarot** widmen. Hier soll Raum sein, sowohl über ganz persönliche Entwicklungswege nachzudenken und zu berichten, als auch Ansichten und Lehrmeinungen zu äußern oder Beobachtungen und Erfahrungen aus der eigenen Beratungspraxis vorzustellen. Die Individuation als eine wesentliche Lebensausgabe drückt sich, wie wir alle wissen, im Tarot hervorragend durch den Weg des Helden aus, von dem die Großen Arkana berichten, wenn wir sie aufeinander folgend lesen. Aber auch die Zahlenreihen oder die Familien der Hofkarten können diesbezüglich verstanden werden und wertvolle Hinweise geben. Tarot ist jedoch nicht das einzige spirituelle Gebiet, auf welchem die Persönlichkeitsentwicklung betrachtet wird. Auch Beiträge aus anderen Bereichen wie Astrologie, Numerologie oder aus der Welt der Enneagramme sind für die Oktoberausgabe herzlich willkommen. Lasst uns einmal vergleichen, was unsere unterschiedlichen Werkzeuge zu leisten in der Lage sind und wo gegebenenfalls Potenzial für eine Zusammenarbeit besteht.

Wir freuen uns auf Eure Beiträge.

Viele herzliche Grüße

Eure Redaktion TAROT HEUTE

